Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 115. Berlin, Dienstag, den 20. Mai. **1851.**

Zur Orientirung.

I.

Unsere Kammern haben ihre Arbeiten nach langer, — zu langer — mühevoller Thätigkeit für diesmal beendigt.

Die allgemeine Aufmerksamkeit und lebendige Theilnahme der Menge hat nur kurze Zeit ihre Berathungen begleitet — nämlich damals, als die Frage: ob Krieg, ob Friede? (ob das alte mächtige schwarzweiße Preußen oder ein modernes tricolores ohnmächtiges Klein-Deutschland — so möchten wir die Frage richtiger noch formuliren) zur Entscheidung stand, — als die Wellen der politischen Leidenschaft wieder ein Mal hoch gingen; — im Uebrigen hat das Land ihren Arbeiten zugesehen mit einer so eisigen Gleichgültigkeit, daß, — dächten wir, — selbst der Eigentlichste der „Eigentlichen" sich eines Augurn-Lächelns nicht mehr erwehren könnte, wenn er für gut findet, die „parlamentarische Regierung" noch als eine gebieterische Forderung des souverainen „Volkswillens" von Zeit zu Zeit zu proclamiren.

Wenn wir diese allgemeine Apathie, die sich nicht selten fast zum Widerwillen gegen alles parlamentarische Leben überhaupt steigerte, als Rückschlag der früheren Uebertreibungen sehr begreiflich finden, so müssen wir sie dennoch tief bedauern, als ein Zeichen der kläglichen Nervenschwäche des Geschlechts dieser Zeit, das nur hin und her vibrirt zwischen fieberhafter Aufregung und schlaffer Ermattung, aber keine Kraft findet zu besonnenem nachhaltigem Wirken! — Es ist wahr, die Reaction gegen die Phantastereien des Majoritäten-Systems hat riesenhafte Fortschritte gemacht, — zu große, möchten wir fürchten, um dauernd zu sein. — Während Louis Philipp es nicht begreifen konnte, daß eine parlamentarische Regierung, mit einer Kammer-Majorität von zwanzig Stimmen zur Seite, durch eine Empörung gestürzt werden könne; während in den Jahren 1848 und 1849 große und kleine Constituanten in ihren eigenen, wie in den Augen der Menge für allmächtig galten, findet jetzt, seitdem diese Allmacht vor der rauhen Wirklichkeit verflogen wie ein phantastischer Morgentraum, umgekehrt nicht selten eine Unterschätzung der parlamentarischen Thätigkeiten statt. Es ist wahr, die Kammer-Majoritäten machen nicht die Geschichte unserer Tage; die Entscheidungen der großen Fragen der Gegenwart erfolgen auf einem anderen Gebiete; — aber die Geschichte unsrer Tage macht die Kammer-Majoritäten; und der aufmerksame Beobachter wird daher die Ergebnisse der parlamentarischen Kämpfe in ihrer Totalität scharf ins Auge zu fassen haben, um der Zeit an den Puls zu fühlen. — Wir hassen gründlich die weitverbreitete und vielbeliebte philiströse Feigheit der „Fanatiker der Ruhe", die sich unbehaglich fühlen, wenn sie nicht wie der Vogel Strauß bei herannahender Gefahr den Kopf in den dicksten Busch stecken, um ja nichts von drohenden Gefahren zu sehen! — Wir wollen das gerade Gegentheil, uns gelüstet, dem Feinde nahe zu treten, so nahe, daß wir das Weiße in seinem Auge sehen, — und wer unser Freund sein, wer sich mit uns ehrlich und treu unter die Kreuzesfahne schaaren will, wessen Feldgeschrei im Leben und Sterben das unsrige, das „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland" ist, — von dem erwarten wir, daß er uns auf diesem Gange begleite!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Prinzen Reuß Heinrich IV., Seconde-Lieutenant im Regiment Garde du Corps, dem Prinzen Reuß Heinrich XII., Seconde-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, dem Prinzen Reuß Heinrich XIII., Seconde-Lieutenant im 12. Husaren-Regiment, und dem Prinzen Reuß Heinrich VII., Seconde-Lieutenant im 8. Ulanen-Regiment, den St. Johanniter-Orden; so wie

Dem Geheimen Ober-Rechnungsrath von Knoll den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und

Dem Ober-Ceremonienmeister, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Pourtales die Erlaubniß zur Anlegung des demselben von Sr. Majestät dem König von Baiern verliehenen Großkreuzes vom Civil-Verdienst-Orden des heiligen Michael;

Dem Flügel-Adjutanten Obersten von Bonin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Commandeurkreuzes zweiter Klasse des Guelphen-Ordens; so wie

Dem Premier-Lieutenant Grafen von der Gröben des Garde-Dragoner-Regiments, dienstleistenden persönlichen Adjutanten des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoheit, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Falken-Orden zu ertheilen. Ferner:

Den Kreisrichter von König zu Pleß zum Director des Kreisgerichts zu Rybnik zu ernennen; und

Dem Gutsbesitzer Dr. Falk auf Otto-Langendorf den Titel als „Landes-Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Maletius zu Marggrabowa ist zum Kreis-Physicus des Kreises Pillkallen, Regierungs-Bezirks Gumbinnen, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Apotheker Neander Oskar Paul Meister zu Freiberg im Königreich Sachsen ist unter dem 14. Mai 1851 ein Patent

auf die Darstellung eines für neu und eigenthümlich anerkannten Kaffee-Surrogats

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 68,154. in Berlin bei Securius; 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 43,238 in Berlin bei Burg; 26 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 232. 1962. 2487. 5612. 13,932. 18,819. 28,150. 29,137. 30,558. 33,549. 44,196. 48,922. 50,342. 57,126. 57,348. 58,151. 60,321. 61,994. 63,659. 69,566, 69,702. 76,579. 77,046. 77,336. 77,709 und 79,420 in Berlin bei Aron sen., bei Borchardt, bei Burg, bei Grack, 2mal bei Moser und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und 2mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Glatz bei Braun, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow, Stralsund bei Claussen und auf 4 nicht abgesetzte Loose; 41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 497. 5079. 6670. 10,130. 10,183. 11,561. 15,838. 18,551. 18,639. 19,409. 20,889. 23,842. 24,167. 24,339. 28,320. 29,846. 32,365. 34,339. 38,259. 39,960. 40,845. 42,790. 43,639. 53,289. 54,307. 54,313. 54,732. 57,839. 58,114. 58,310. 62,882. 64,290. 64,756. 65,090. 65,558. 68,158. 69,975. 75,643. 75,860. 78,008 und 79,781 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Grack, bei Marcuse, bei Moser, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau 4mal bei Schreiber, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Glatz bei Braun, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Hertz, bei Samter und bei Sieburger, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Elbthal, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Ratibor 2mal bei Samoje, Stettin bei Schwolow und auf 2 nicht abgesetzte Loose; 59 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3417. 4521. 6757. 7004. 13,907. 15,668. 16,527. 16,565. 17,627. 18,281. 18,940. 19,703. 20,671. 24,303. 25,148. 27,110. 27,135. 27,669. 28,787. 32,280. 34,176. 35,279. 36,394. 39,049. 39,595. 39,674. 39,917. 40,794. 41,244. 41,995. 42,438. 42,457. 44,284. 45,981. 46,284. 48,634. 49,083. 49,887. 50,370. 51,310. 54,323. 54,721. 55,807. 57,354. 61,239. 61,370. 62,883, 63,199. 65,186. 65,283. 65,835. 66,136. 67,943. 69,735. 69,995. 72,952. 75,933. 77,151. 79,200.

Berlin, den 17. Mai 1851.

Angekommen: Der Fürst von Hatzfeld, von Trachenberg.
Se. Excellenz der General-Lieutenant und erster Commandant von Stettin, von Hagen, von Stettin.
Abgereist: Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Bernburgische Staatsminister, von Schätzell, nach Bernburg.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Mai. Die hiesigen Blätter sind mit Erörterungen über den Schluß der Dresdener Conferenzen beschäftigt. Sie richten zugleich ihre Blicke nach Frankfurt, wo nunmehr die Verhandlungen in der deutschen Frage ihre hoffentlich zu einem baldigen Abschluß führende Fortsetzung finden werden. Bevor aber das Werk der weiteren Verständigung in Frankfurt beginnt, findet in Warschau ein Congreß statt, der hoffentlich nicht ohne heilsame Rückwirkung auch auf die Regelung der deutschen Angelegenheiten bleiben wird!

— (Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs) von Breslau aus nach Warschau meldet die „Schl. Ztg." Folgendes: In Ohlau, der ersten Station, die Se. Maj. auf Seiner Reise nach Myslowitz passirte, wurde auf Allerhöchsten Befehl gehalten. Der König sprach auf dem reich gezierten Bahnhofe mit den allda versammelten Landständen und Offizieren auf das Leutseligste und fuhr unter dem Hurrahruf der Versammelten nach Brieg; hier fand ein gleich festlicher Empfang statt. In Oppeln hatten sich das Regierungs-Collegium, an der Spitze der Regierungs-Präsident Graf Pückler, und die Geistlichkeit auf dem Perron eingefunden, mit denen Se. Maj. einige Minuten sich zu unterhalten geruhten. Auf dem Bahnhofe in Myslowitz waren der Fürst von Pleß, der Landrath, mehrere Landstände zum Empfang Sr. Maj. anwesend, und unter dem Zuströmen des Publikums begaben sich Se. Majestät vom Bahnhofe zu Fuß in die glänzend beleuchtete Stadt. Heute früh um 8 Uhr setzten Se. Majestät die Reise nach Warschau fort, wurden in Sczarkowa, der Österreichischen Station der Krakauer Eisenbahn, von dem Oesterreichischen FML. Fiedler und den Senatoren Ettmayer und Kopf aus Krakau begrüßt, gelangten in Granitza, der ersten Russischen Station, gegen 9 Uhr an und inspicirten dort die zur Ehrenwache aufgestellten Russischen Truppen, ein Bataillon Garde und eine Abtheilung Tscherkessen. Um 10 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Warschau, woselbst Se. Majestät gegen 5 Uhr Nachmittags eingetroffen sein werden.

— Die Rückreise Sr. Maj. des Königs von Warschau soll in der Weise stattfinden, daß Se. Maj. am Mittwoch den 28. bis Breslau fahren und am Donnerstag den 29. nach dem Gottesdienste per Eisenbahn-Extrazug von Breslau nach Berlin und vom Eisenbahnhofe gleich weiter nach Charlottenburg reisen.

— Von einer Zusammenkunft II. MM. der Kaiser von Rußland und Oesterreich und des Königs von Preußen in diesen Tagen, die von einem großen Theil der Presse als bevorstehend bezeichnet wird, verlautet in sonst gut unterrichteten Kreisen noch nichts. Die Zusammenkunft II. MM. der beiden Kaiser ist auf den 29. d. M. anberaumt, den Tag, an welchem Se. Maj. der König wieder in Berlin einzutreffen gedenkt.

— Ihre Majestät die Königin empfingen gestern Mittag den Minister-Präsidenten von Manteuffel in Potsdam, um demselben Aufträge für Se. Maj. den König mitzugeben.

— Der Minister-Präsident von Manteuffel ist gestern (Sonntag) Abend vermittelst der Eisenbahn nach Warschau abgegangen. Derselbe wird die Reise dahin ohne Unterbrechung fortsetzen.

— Der General-Lieutenant v. Rochow ist gestern Abend um 10 Uhr von Frankfurt a. M. hier eingetroffen und begab sich unverzüglich nach dem Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, um sich nach Warschau zu begeben. Auf diesem Bahnhofe trafen sich der Herr Ministerpräsident und General v. Rochow und traten die Reise in einem Coupé an.

— Hr. von Manteuffel gedenkt, wenn nicht Geschäfte seine längere Anwesenheit in Warschau nothwendig machen, am 25. d. M. wieder hierher zurückzukehren.

— Es heißt, der Kronprinz von Württemberg K. H. werde sich auch nach Warschau begeben.

— Das Gerücht, die Preußische Regierung werde während der Abwesenheit des Generals v. Rochow auf dem Bundestage ihre Stimme durch den Sächsischen Bevollmächtigten, Hrn. von Nostitz-Jänkendorf, abgeben lassen, entbehrt jeder Begründung. Die Abwesenheit des Hrn. v. Rochow wird wohl nicht so lange dauern, daß überhaupt eine weitere Uebertragung der Preußischen Stimme nothwendig würde.

— Der Generallieutenant v. Peucker, der bekanntlich von seiner bisherigen Stelle in Frankfurt a. M. zurückberufen ist, wird, wie wir hören, eine hohe Stelle im Commando der Artillerie erhalten. — Als diesseitiger Militair-Bevollmächtigter wird dem Vernehmen nach der Oberst Graf Waldersee, der während der Maitage des Jahres 1849 von hier aus in Dresden war, nach Frankfurt gehen.

— Der Regierungspräsident v. Saltzwedel in Gumbinnen wird dem Vernehmen nach auf Wartegeld gesetzt werden. An dortiger Stelle soll ihn der Regierungspräsident Möller aus Köln ersetzen.

— Der Graf v. Alvensleben hat sich bereits gestern auf sein Gut Errleben zurückgezogen.

— Gestern traf der Legationsrath Graf v. Flemming von Dresden hier ein und brachte die sämmtlichen auf die Conferenzen Bezug habenden Acten, so weit sie Preußen betreffen, mit.

— In der Schlußsitzung der freien Conferenzen zu Dresden, wurden verschiedene Anträge Oesterreichs, die Zollangelegenheiten betreffend, der Kern dessen, was Oesterreich von den freien Conferenzen erwartete, trotz dem, daß dieselben nicht allein von den gewöhnlichen Verbündeten Oesterreichs, sondern auch von Hannover und Braunschweig befürwortet wurden, in Folge des entschiedenen Widerspruchs des Preußischen Ministerpräsidenten verworfen. — Die Bevollmächtigten verständigten sich aber in den zwei Punkten: Zweifünftel des Bundes-Contingents bereit zu halten; und die Bestimmung, nach der die Bevollmächtigten beim Bundestage Mangel an Instruction vorschützen können, zu beschränken. Preußen befürwortete den ersten Antrag, in Hinblick auf die Anstrengungen, die seine Militairmacht im Interesse der kleinern Bundesstaaten im Jahre 1849 hatte machen müssen, und für welche es nicht eben viel Dank geerntet hat. Bei dem folgenden Antrage wurde die Forderung Oesterreichs, Mangel an Instruction nicht mehr gelten zu lassen, dahin beschränkt, den Bevollmächtigten eine 14tägige Frist zu nachträglicher Einholung mangelnder Instruction zu bewilligen. In Bezug auf diese beiden Punkte, über die man sich zu verständigen vermochte, wurden aber nicht definitive Beschlüsse gefaßt, sondern die Bevollmächtigten verpflichteten sich zu Protocoll, bei ihren Regierungen zu befürworten, der Annahme jener Bestimmungen beim Bundestage kein Hinderniß entgegen zu stellen.

— Das „Tel. Corresp.-Bur." läßt sich aus Frankfurt berichten, daß die Bundes-Central-Commission noch längere Zeit fortbestehen, vielleicht überhaupt nicht aufgelöst werden dürfte. Wir bemerken hierzu, daß die Geschäfte dieser Commission, betreffend die Verwaltung des Bundes-Eigenthums, selbstredend weiter geführt werden müssen, d. h. von dem restituirten Bundestage. Demgemäß werden die verschiedenen Bureaus mit den Subaltern-Beamten auch ferner verbleiben wie sie sind, aber die leitenden Obern, die Spitzen der Commission, an deren Stelle der Bundestag selber tritt, sind bereits zurückberufen.

— Nach einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche hat das Belgische Ministerium wegen des Erbsteuer-Gesetzes seine Entlassung eingereicht. (Vergl. Brüssel.)

— Der Handelsvertrag, den Sardinien mit England und Belgien abgeschlossen hat und durch den der Zollverein wesentlich beeinträchtig wird, hat ernste Bedenken hervorgerufen, und die Königliche Regierung veranlaßt, den Genral-Consul in Antwerpen, Hr. Hoene, hierher zu berufen. Derselbe wird von hier nach Sardinien gehen, um die Interessen des Zollvereins zu wahren.

— (Zweite Kammer.) Im Wahlkreis West-Havelland-Zauche wird aus Veranlassung der Ernennung des Hrn. v. Bismarck-Schönhausen zum Geheimen Legationsrath mit Nächstem eine Neuwahl stattfinden.

— Bei der Ausführung des Rentenbankgesetzes sind mehrere Zweifel über die Art der Entrichtung des stipulirten Ablösungs-Capitals rege geworden. Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich dieserhalb mit dem Justiz- und Finanzminister in Vernehmen gesetzt, um die Gerichte und Auseinandersetzungsbehörden zur Hebung jener Bedenken übereinstimmend zu instruiren. In Folge dessen sind die General-Commissionen, Regierungen und Rentenbank-Directionen belehrt worden, daß die Einzahlung der Ablösungs-Capitalien, wenn sie mit der gesetzlichen Wirkung verbunden sein soll, stets an die betreffende Regierungs-Hauptkasse geleistet werden müsse. Zahlt der Verpflichtete an die Kreiskasse, so steht ihm dies frei, aber es geschieht auf seine Gefahr. Als Zahlungstermin soll in der Regel der 1. April oder 1. October in den Recessen festgestellt werden, und die Ausantwortung der Rentenbriefe soll nicht eher erfolgen, als bis die Zahlung erfolgt ist. Weitere Anweisungen erstrecken sich auf die Fälle, in welchen die Bestätigung des Recesses nicht zeitig genug vor dem Zahlungstermin erfolgen kann, oder ungeachtet der bereits geleisteten Zahlung die Bestätigung versagt werden muß. In Beziehung auf die Beitreibung des stipulirten Ablösungs-Capitals von den säumigen Verpflichteten haben die drei Ministerien sich zu der Ansicht vereinigt, daß die Executions-Anträge nicht der betheiligten Staatskasse, sondern dem ursprünglich Berechtigten zustehen.

Frankfurt a. O., 16. Mai. In seiner heutigen Sitzung vollzog der Gemeinderath die Wahl eines Bürgermeisters. Als Candidaten waren aufgestellt: der Stadtrath Duncker aus Berlin, der Oberbürgermeister von Posen, Geh. Reg.-Rath Naumann, und der Bürgermeister Spilling von hier. Im ersten Scrutinium hatte Duncker 25, Naumann 23, Spilling 8 Stimmen. Im zweiten erhielt Duncker 24 und Naumann 32 Stimmen. Demgemäß ist der Geh. Regierungsrath Naumann gewählt.

§? **Stettin**, 16. Mai. [Innere Mission.] Die gestern stattgefundene Einweihung des neuerrichteten Kinderhospitals, zu welcher eine öffentliche Einladung nicht hatte ergehen können, hatte, so weit es die beschränkte Räumlichkeit zuließ, die Gönner und Wohlthäter der Anstalt in den zum größten Theil noch unbesetzten Krankenzimmern versammelt. Der Prediger Teschendorff, als Mitglied des Vorstandes, sprach zu der Versammlung, und weihete darauf das Haus und seine Bewohner. Letztere bestehen zunächst aus 2 Diakonissen von Kaiserswerth, die erst vor wenig Tagen hier eingetroffen sind, und vier kranken Kindern, deren Zahl jedoch aller Aussicht nach sehr bald so steigen wird, daß sämmtliche Zimmer, die zur Aufnahme von Kranken eingerichtet sind, besetzt werden. Die Anstalt steht vorläufig zu jeder Tageszeit den Besuchenden, Einheimischen wie Fremden, offen, und wird sich hoffentlich einer regen und herzlichen Theilnahme zu erfreuen haben, da Stettin viel, sehr viel nachzuholen hat, was seit einer langen Reihe von Jahren an den armen kranken Kindern versäumt worden ist. —

Mit der sehr schnell zunehmenden Bevölkerung werden die Miethspreise hier immer höher, und die Wohnungen aller Klassen immer knapper. Am 1. v. M. sind wirklich mehrere Familien obdachlos gewesen. Dabei fehlt es aber dennoch an Baulust, und der neue Stadttheil wird auch in diesem Jahre keinen bedeutenden Zuwachs an Häusern erhalten. Es ist die Rede von Gründung eines Actienvereins zur Erbauung von Wohnhäusern, dessen Zustandekommen, als Ersatz für den mangelnden Unternehmungsgeist Einzelner, sehr wünschenswerth wäre.

Stettin, 17. Mai. (Ndd. Z.) Heute Nachmittag 2½ Uhr trat das Dampfschiff „der Preußische Adler" seine erste Fahrt in dieser Saison nach St. Petersburg an. Etwa 50 Passagiere befanden sich am Bord, unter ihnen der Generalpostdirector Schmückert, der indeß nur bis Swinemünde mitgefahren ist. Laut Nachrichten aus Swinemünde erwartet man dort das K. K. russische Kriegsdampfschiff „Kamschatka."

†† **Königsberg**, 15. Mai. Am gestrigen Tage begab sich zu dem hierher zurückgekehrten Appellationsgerichts-Präsidenten v. Zander eine Deputation des hiesigen Preußenvereins, um ihm für sein Wirken in der Ersten Kammer und für die kräftige Unterstützung der Regierung Dank und Anerkennung auszusprechen. Herr v. Zander dankte der Deputation mit herzlichen Worten.

Heute haben bei den Vorstandsmitgliedern des polizeilich geschlossenen Arbeiter-Vereins Haussuchungen stattgefunden, bei denen man verschiedene Papiere und Drucksachen vorgefunden hat.

Lissa, 16. Mai. Das Füsilier-Bataillon des 11. Infanterie-Regiments, das längere Zeit in Rawicz cantonnirt, ist heute Vormittag auf seinem Marsche nach Posen hier durchgegangen.

Krotoschin, 16. Mai. Das 2. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments, welches während eines Zeitraumes von 10 Wochen hier garnisonirte, hat auf höheren Befehl gestern unsere Stadt verlassen und geht nach Posen, woselbst es den 20. d. M. eintreffen wird.

E **Breslau**, 16. Mai. Den für das hiesige Bürgermeisteramt vorgeschlagenen Persönlichkeiten ist neuerdings der Ober-Regierungsrath Ellwanger zugetreten, der durch ein eminentes Organisationstalent, das unserer Commune insbesondere Noth thut, empfohlen wird. Die Demokratie, die wohl einsieht, daß sie durch ihre bisherigen Anempfehlungen ihre Interessen keinesweges gefördert hat, kehrt diesmal den Spieß um und sucht Herrn E. conservativer Gesinnung zu verdächtigen. Auch hierbei dürften die Pferde hinter den Wagen gespannt sein. Für reactionäres Vollblut ist unsere Zeit und Stadt noch nicht reif.

Die heutige „Breslauer Zeitung" kündigt endlich an, daß sich hierorts ein „Verein zur Förderung und Wahrung der industriellen Interessen Schlesiens" gebildet und die „Breslauer Zeitung" zu seinem Organ ausersehen habe. Genauer hätte es heißen müssen: Behufs Ankauf der „Breslauer Zeitung" habe sich ein Verein gebildet ꝛc.

Breslau, 17. Mai. [Hohe Fremde.] Mit dem heutigen Frühzuge trafen II. KK. HH. der Großherzog und die verw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, so wie II. HH. die Prinzessinnen Agnes und Marie von Deßau hier ein. Der General-Lieutenant Herr v. Lindheim war auf dem Bahnhofe anwesend, um die hohen Gäste zu begrüßen und Dieselben in das Königl. Schloß zu begleiten. Um 11 Uhr statteten die hohen Herrschaften in Begleitung des Generals v. Lindheim dem Kardinal Fürstbischof von Diepenbrock einen Besuch ab und dinirten sodann im Königlichen Schlosse. Mit dem Mittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn fuhren die hohen Reisenden nach Granicza, um dort zu übernachten und morgen mit einem Separatzuge die Reise nach Warschau weiter fortzusetzen.

Trier, 14. Mai. So eben ist die Nachricht hier eingetroffen, daß das Belgische Gouvernement definitiv mit der Great-Luxemburg-Company abgeschlossen hat, vorbehaltlich der Genehmigung der Kammern. Demzufolge garantirt das Gouvernement ein Minimum von 4 Prozent Zinsen bei 22 Millionen Franken, welche Summe hinreichen wird, die Arbeiten auszuführen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß bei dieser Zinsen-Garantie das Kapital beschafft werde. (S. u. M.-Ztg.)

† **Wien**, 17. Mai. [Vermischtes.] Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers wird mit den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen, doch werden Se. Maj. sich nicht nach Warschau, wie man anfangs glaubte, sondern nur nach Ollmütz begeben. — Sie werden sich erinnern, daß ich bereits vor dem November 1849, als die Schleswig-Holsteinische Frage noch als eine brennende betrachtet werden mußte, und ein ehemaliger Minister des Auswärtigen in einer Brochüre die einzige Art der Ausgleichung in dem Eintritte Dänemarks in den Deutschen Bund fand, daß ich damals bemerkte, wie diese Idee in unseren gouvernementalen Kreisen, besonders im Ministerio des Auswärtigen, durchaus nicht zurückgewiesen, ja mit einer besonderen Vorliebe gepflegt wurde. Einstweilen verlautete freilich hierüber nichts weiter, jetzt taucht diese Idee aber in dem neuesten diplomatischen Verkehr wieder auf und dient dem Notenwechsel mit Dänemark schon eine Zeitlang als Basis. Auch wird ein außerordentlicher Bevollmächtigter Dänemarks in Warschau respective in Ollmütz eintreffen.

In Bezug auf die inneren Angelegenheiten nimmt die Finanzfrage und die darüber gepflogenen Verhandlungen noch immer das volle Interesse in Anspruch. Man erwartet bereits in der nächsten Woche eine Veröffentlichung in Bezug auf diese Angelegenheit.

— Gestern ist wieder eine Entschädigungs-Rate der Sardinischen Kriegsschuld hier eingetroffen. Die nächste Rate folgt im Juli. Im Ganzen hat Sardinien noch 15 Mill. Francs an Oesterreich zu bezahlen.

— Bei der Armee sollen wieder bedeutende Reductionen stattfinden, welche sich vor der Hand auf die 4. Bataillons der Ungarischen und Italienischen Regimenter beziehen werden. — Die Papier-Fabrikanten, Roheisen-Producenten und andere industrielle Corporationen beabsichtigen Petitionen gegen den Zolltarif an den Reichsrath zu richten.

Wien, Sonntag, den 18ten Mai, Mittags 12 Uhr. (Tel. C.-B.) **Ein Patent zur Regulirung der Valuten-Verhältnisse ist erschienen. Das gesammte mit Zwangscours im Umlauf befindliche Staats-Papiergeld ist nicht über 200 Millionen Gulden zu vermehren. Die National-Bank ist nicht befugt, für Staats-Bedürfnisse eine größere Noten-Emission zu veranlassen. Beschleunigte Verhandlungen über allmählige Einziehung des Zwang-Staats-Papiergeldes sollen stattfinden.**

Prag, 17. Mai. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Das Dunkel, das seit längerer Zeit über den von hier nach Olmütz transportirten Bakunin herrschte, ist nun gelöst worden. So eben erfahre ich, daß gestern folgendes Urtel publicirt worden ist: „Michael Bakunin aus Torschok, Gouvernement Twer in Rußland, 1814 geboren, Griechisch nichtunirter Religion, wurde, bei vorhandenem gesetzlichen Thatbestande durch sein mit allen richterlichen Erfordernissen versehenes Geständniß überwiesen, wegen des Verbrechens des Hochverraths an dem Oesterreichischen Kaiserstaate, mittels kriegsrechtlichen Urtels d. d. 15. Mai 1851 zum Tode durch den Strang verurtheilt, und schuldig erkannt, die Kosten der ganzen Untersuchung in solidum mit den übrigen strafbar erkannten Individuen dem Criminalfonds zu ersetzen." Dieses Urtel wurde gerichtsherrlich im Wege Rechtens bestätigt, im Wege der Gnade aber die Todesstrafe in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt. Bakunin ist bereits von Olmütz weiter transportirt worden.

München, 14. Mai. Die Gesetzentwürfe bezüglich der Districts- und Kreisvertretung, die unlängst zum zweiten Mal zur Vorlage an die Kammern bereit lagen, sollen neuerdings auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Es häufen sich immer mehr Anzeichen, daß die Zeiten der „Staatsmechanik" auch für Baiern vorbei sind.

— Die Kammer der Reichsräthe hat bezüglich der Sustentation der Notare den Regierungsentwurf (also keine Besoldung, sondern Notariatsgebühren) angenommen, mit dem Beisatze: die Regierung könne, wo nöthig, den Notaren Einnahmsminima aus Notariatsgebühren garantiren. — Die „A. Postztg." schreibt: Betreffs der baierischerseits zu machenden Vorschläge bei der Bundesversammlung in Frankfurt ist eine vorläufige Instruction an Hrn. v. Xylander abgegangen.

— 16. Mai. Nach dem eben ausgegebenen Programm des Königl. Oberstkämmererstabs wird die feierliche Beerdigung der Herzogin von Leuchtenberg morgen Nachmittag 4 Uhr stattfinden. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges an der Kirche zu St. Michael begeben sich II. MM. der König und die Königin mit dem kleinen Dienste dahin, um der Einsegnung der Leiche beizuwohnen, die dann in der Fürstengruft dieser Kirche beigesetzt wird. Das Linienmilitair und die Landwehr werden in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegt, Spalier bilden.

Ansbach, 14. Mai. Der Staatsrath Freiherr v. Andrian-Werburg, bis zum Jahre 1848 Präsident der Regierung von Mittelfranken, ist am 11. d. M. hier verstorben.

Heidelberg, 12. Mai. Die „O.-P.-Z." schreibt: Obwohl die Immatriculation der neu hier ankommenden Studenten noch nicht geschlossen ist, so stellt sich doch jetzt schon die Zahl der Angekommenen bedeutend höher heraus als die der Abgegangenen. Der bei weitem größte Theil der Immatriculirten sind Juristen. Mediciner und Theologen haben sich bis jetzt noch nicht sehr viele eingestellt. Robert Mohl bleibt unserer Hochschule erhalten.

♀ **Frankfurt a. M.**, 15. Mai. [Zum Bundestage.] Das Eintreffen der Preußischen Bundestagsgesandtschaft ist ein erfreuliches Ereigniß für den Theil unserer Mitbürger, dessen Sym-

pathieen Preußen zugewandt sind. Dahin gehört fast der ganze zahlreiche mittlere Stand der Kaufleute und Handwerker, so weit er nicht der Demokratie verfallen ist. Bei der höhern Instanz unserer Stadt bildet der Besitz der Metalliques eine solide Basis Oesterreichischer Gesinnung; dieses Papier trägt 5 pCt. und ist vorzugsweise in den Händen unserer großen Banquiers. Man verkennt die hiesigen Stimmungen, wenn man sie nach der Frankfurter Presse beurtheilt; letztere ist ganz in den Händen Oesterreichischer Agenten, welche überhaupt von dem politischen Terrain, so weit es für Geld zu haben ist, so vollständig und fest Besitz ergriffen haben, daß die Preußische Diplomatie, in so weit es ihre Aufgabe sein soll, Oesterreichischen Einflüssen die Wage zu halten, ein schweres Spiel haben wird. Der Bundestag hat bisher erst eine Sitzung, am 13ten, gehalten, welche von sehr kurzer Dauer gewesen ist, und nur die neue Constituirung durch Preußens Beitritt zum Gegenstande gehabt haben soll. Da Herr v. Rochow in dieser Woche noch nach Warschau geht, so läßt sich vermuthen, daß in den nächsten 8 Tagen eine erhebliche Thätigkeit der Bundesversammlung nicht statifinden werde. Inzwischen steht die Ankunft derjenigen Bundestagsgesandten zu erwarten, welche bisher gleichzeitig Mitglieder der Dresdener Conferenzen sind, des Herrn v. Scheele in Hannover, der Vertreter von Braunschweig, Nassau, Oldenburg, Anhalt, der Thüringischen Staaten u. A. Für Baiern ist noch keine Ernennung bekannt. Der Kurfürst von Hessen ist seit einigen Tagen hier anwesend und besuchte gestern das Theater; desgleichen die Herren von der Preußischen Gesandtschaft, welche der Vorstellung in der Loge des Englischen Gesandten beiwohnten.

Darmstadt, 15. Mai. [Radicale „Gesinnungstüchtigkeit."] Die „O.-P.-Z." meldet: „Bürgermeister Eberstadt in Worms hat seinen Wiedereintritt in sein Amt, von dem er wegen Betheiligung an revolutionairen Umtrieben mehrere Monate suspendirt war, durch die sofortige Absetzung des Bürgermeistereischreibers Hußler bezeichnet. Der alleinige Beweggrund dieser Absetzung besteht darin, daß Hußler in der gegen Eberstadt anhängig gemachten Klage vor dem Untersuchungsrichter einige Thatsachen zu Protocoll gegeben, welche Eberstadt als verleumderisch bezeichnete. Diese persönliche Rache hat um so größere Mißstimmung erregt, da als Hußler's Nachfolger ein in dem Freischaarenproceß mehrmals genannter Rechtscandidat von Alzei bezeichnet wird."

Vom Taunus, 14. Mai. (Eine katholische Denkschrift.) Ich bin in der Lage, Ihnen von einer umfassenden Denkschrift Mittheilung machen zu können, welche von Seiten der Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz den betreffenden Staats-Regierungen kürzlich übergeben worden ist. „Wenn die katholische Kirche das Ihrige thun solle, wie sie es denn auch für ihren heiligen Beruf achte, um nicht nur den Geist der Revolution zu bannen, sondern vielmehr durch einen neuen guten Geist zu verdrängen und zu ersetzen, so müsse ihr," heißt es in der Denkschrift, „auch die Möglichkeit geboten werden, alle ihre von dem Herrn verliehenen Kräfte zu entfalten. Daran werde sie aber durch eine die Kirche beengende Staatsgesetzgebung verhindert." Darum verlangen die Bischöfe auf Grund des in die modernen Verfassungen aufgenommenen Artikels: „die Kirche ist frei und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig," vor allen Dingen ungehinderte Verbindung mit Rom, volle Freiheit in der Besetzung aller geistlichen Stellen, soweit nicht ein wohlerworbenes Patronatrecht des Staats oder anderer Personen vorhanden ist, volle Freiheit in der Wahl der Bischöfe nach den kanonischen Satzungen, das Recht, die Bildung und Erziehung des Klerus vollständig den Tridentinischen Beschlüssen gemäß einzurichten, d. h. Knabenseminare unter unmittelbarer Aufsicht des Bischofs ohne alle weltliche Einmischung herzustellen, ungehinderten Einfluß auf niedere, mittlere und höhere Schulen, unabhängige Verwaltung des Kirchenvermögens durch die Bischöfe, endlich Ausscheidung eines gewissen Theils der i. J. 1803 säcularisirten geistlichen Güter zu kirchlichen Zwecken. Man ist gespannt, was von Seiten der Regierungen geschehen wird.

Mainz, 16. Mai. Unser Bischof begab sich gestern Nachmittag nach Frankfurt und hatte daselbst im Bundespalais mit dem Grafen v. Thun eine längere Conferenz.

Hannover, 16. Mai. [Zweite Kammer.] Ueber den Protest der Calenberger Ritterschaft gegen die Regierungsvorlage wegen der Provinzialstände referirte heute Hr. Stüve. Der Antrag des Ausschusses, über den Protest zur Tagesordnung überzugehen, wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde in der Berathung der fraglichen Regierungsvorlage fortgefahren.

— 17. Mai. Die „Niedersächsische Zeitung" schreibt: Das Zerwürfniß Stüve's (der bekanntlich die zweite Kammer beherrscht) mit dem Ministerium ist jetzt eine vollkommene Thatsache. Von einer Seite, an deren Glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln ist, wird uns versichert, daß Stüve keinem geringern Ehrgeize gefolgt sei, als „Bundestagsgesandter" zu werden. Es soll sogar — zwar nicht direct über diese Angelegenheit — zu heftigen Auftritten zwischen Mitgliedern des dermaligen und des ehemaligen Ministeriums gekommen sein, und wer die an Eigensinn gränzende Herrschsucht Stüve's kennt, darf sich nicht wundern, wenn seine Opposition jetzt wieder in der alten vormärzlichen Weise hervortritt. Schlichte, einfache Leute, die als Ständemitglieder in der letzten Zeit Stüve zu beobachten Gelegenheit gehabt hatten, versichern, daß dieser jetzt vollkommen revolutionair sei.

Neustrelitz, 14. Mai. Se. K. Hoheit der Großherzog empfing gestern den Französischen Gesandten Herrn Cintrat in feierlicher Audienz, um dessen Creditive in Empfang zu nehmen.

Kiel, 16. Mai. Die „Hamb. Börsenh." schreibt: Gestern ist nun auch in Eckernförde das Gebot publicirt worden, durch welches jede Civilperson befehligt wird, vor Dänischen Offizieren und Unteroffizieren den Hut oder die Mütze bis zur Lende herabzuziehen, gemeinen Soldaten soll von den Begegnenden freundlich zugenickt werden; geht eine Civilperson baarhaupt, so muß sie vor dem Militair Front machen!! —

Flensburg, 15. Mai. Gestern Abend sind die holsteinischen Vertrauensmänner hier angekommen und werden, nach der Bestimmung des K. Commissärs, Grafen Bille-Brahe, heute Mittag 12 Uhr, im Saale des Bürgervereins, mit den Dänischen und Schleswigschen Notabeln ihre erste Sitzung haben.

Ausland.

Wir haben bereits mehrfach auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris hingewiesen, und wird es für unsere Leser gewiß von Interesse sein, auch noch das unverdächtige Zeugniß der Münchener „historisch-politischen Blätter" zu vernehmen. Diese sagen: „Wir waren überrascht, in einer von einem hohen Würdenträger der Kirche ausgehenden amtlichen Veröffentlichung einer Anempfehlung und Verherrlichung des in unsern Tagen modischen weltlichen und irdischen Patriotismus und Nationalismus zu begegnen, wie wir uns eine solche in der Schrift des katholischen Verfassers gelesen zu haben, trotz alles Nachdenkens, nicht erinnern können. Der Sohn Gottes wird dort als feuriger jüdischer Nationalpatriot geschildert, dem Werke der Erlösung der Welt in allen seinen Einzelnheiten die Bedeutung eines Actes glühender Vaterlandsliebe geliehen. Wir hatten bisher, veranlaßt durch die Schilderungen der Augenzeugen, das heißt der Evangelisten und des Flavius Josephus, den specifisch-jüdischen Nationalismus und die Schwärmerei für die gloire nationale des Samens Abrahams gerade umgekehrt in den Reihen der Pharisäer gesucht, die Christum eben wegen Verletzung ihrer vaterländischen Hochgefühle kreuzigten. Denn zerstörte nicht in der That seine Lehre und sein welterlösender Versöhnungstod den Unterschied zwischen Vorhaut und Beschneidung, und legte nicht die allen Völkern angebotene Taufe die Axt an die Wurzel der jüdischen Nationalprärogative? Was wir aber andererseits nur zu wohl begreifen, ist das Hosianna, welches der neuen Lehre aus den Organen jeder Nüance des rothen Radicalismus entgegenschallt."

Frankreich.

** **Paris**, 15. Mai. [Nationalversammlung; Botschaft Mazzini's an das demokrat. Centralcomité in London.] Unter dem Vorsitz des Generals Bedeau genehmigte die National-Versammlung heute mit 468 Stimmen gegen 64 ohne Discussion einen Extracredit zur Aufrichtung eines Denkmals für den von den Juniinsurgenten 1848 ermordeten Erzbischof Affre von Paris. Dann wurde der Zucker- und Kaffee-Zolltarifgesetzvorschlag zum zweiten Male gelesen. Die 3 ersten Paragraphen wurden angenommen, der vierte Paragraph wurde von Denys Benoist von Azy vergeblich bekämpft, der eine Zollermäßigung durchsetzen wollte.

Das heutige „Journal des Débats" publicirt eine sogenannte Botschaft, die Mazzini bei seiner vorgeblichen Anwesenheit in Paris gegen Ende des vorigen Monats an das demokratische Centralcomité in London gerichtet haben soll. In diesem Actenstücke, dessen Echtheit ich weder bestreiten, noch behaupten will, heißt es: „Unser großes Werk besteht aus zwei Theilen: erst muß Alles verschwinden, was veraltet und verbraucht ist, dann aber gilt es, neu zu bauen, und über das Eine dürfen wir das Andere nicht aus den Augen verlieren. Werfen wir einen Blick auf Europa, so müssen wir von einer demüthigen Dankbarkeit gegen Gott durchdrungen sein, und unerschütterliche Zuversicht muß uns erfüllen. Mögen sich die Regierungen ihrer Werke mit Stolz freuen, wir sehen die Hand des Höchsten, welche die Geschicke der Völker lenkt." Darauf giebt das seltsame Actenstück einen politischen Ueberblick. „Ich habe Ursache, mit Frankreich zufrieden zu sein, in diesem großen Lande prosperirt die Doctrin der Zukunft, die Vorsehung bedient sich des Parteienhaders, um die gänzliche Verfallenheit der alten Staatsformen aufzudecken. Die Thätigkeit unsrer Freunde bei Verbreitung unserer Lehren findet einen wohlbereiteten Boden." Von der Iberischen Halbinsel wird offen einbekannt, daß die Politik Louis Philippes und die constitutionellen Staatsformen die besten Bundesgenossen der Demokratie gewesen seien. In Italien rechnet Mazzini auf das „erleuchtete" Turiner Cabinet, auf die „Männer der Zukunft", die in benachbarten Ländern an der Spitze der Geschäfte (?) sind, auf die glühende Lust des Volkes, Einheit und Freiheit für das Vaterland zu erstreiten u. s. w. Von der Schweiz heißt es, das Comité werde hinlänglich unterrichtet sein über die Lage der Dinge in diesem „Heerde der Europäischen Freiheit", Gefahr sei für die Schweiz nicht mehr, seit es gelungen, die Französische Regierung zu einer weisen Politik zu nöthigen. Ueber Deutschland spricht Mazzini nur, um seine besondere Zufriedenheit auszusprechen. „Die wahrhaft zu fürchtende Union zwischen Preußen und Oesterreich ist nicht zu Stande gekommen. Die Anstrengungen des Oesterreichischen Premiers, der eine wirkliche Fortsetzung des Fürsten Metternich ist, sind gescheitert an dem Widerstande Preußens. Preußen ist seiner historischen Sendung treu geblieben, nach welcher es sich stets unzufrieden zeigen muß mit seiner Lage, stets Ausdehnung seiner Macht verlangen und stets Deutschlands Macht schwächen muß." Weiter heißt es, die Dresdener Conferenzen seien eine Falliterklärung der Deutschen Regierungen. „Alle Regierungen, Preußen nicht ausgenommen, arbeiten für uns. Lassen wir sie bei dem Werk; die Listen, die ich vor Augen habe, lassen mich jede Mitwirkung unserer Seits für überflüssig halten." Schließlich wird mit dem Satz: delenda est Austria, Oesterreich als einzige conservative Macht aufgestellt. „In Oesterreich können wir nicht über die Mittel verfügen wie in andern Ländern, wo nur Ehrgeizige und Stolze unsere Ideen bekämpfen, wo die Revolution auf all die sogenannten Conservativen im Handwerkerstande zählen kann. Das ist in Oesterreich nicht der Fall, hier reichen unsere Mittel nicht aus. Glücklicherweise aber hilft uns hier die Eifersucht der Nationalitäten. Wir haben viel gewonnen, wenn wir die Einheit des Staats gesprengt haben. Wir sind nicht thätig genug in Paris und London, nicht einmal in Berlin, wir müssen Alles daran setzen, den Gesammteintritt Oesterreichs in den Deutschen Bund zu hindern. Ich glaube, daß diejenigen, die in Berlin ohne ihr Wissen für uns wirken, die Aussicht auf Erfolg haben. Man hat den groben Fehler begangen, Preußen constitutionelle Institutionen zu geben, in Oesterreich ist dieser Fehler weniger schwer. Man muß Preußen benutzen, indem man fortwährend sein militairisches Ehrgefühl stachelt, Oesterreich muß man vernichten, indem man ohne Aufhören die Nationalitäten aneinanderhetzt." Von der Türkei heißt es, daß sie der Revolution Hoffnung gebe, weil sie unsinnige Reformpläne verfolge; selbst in Rußland glaubt Mazzini Alles reif zur Revolution.

In vielen Kreisen wird diese Botschaft für ächt gehalten, in andern aber zuckt man die Achseln und will wissen, die Botschaft habe einen gewissen Oesterreichischen Diplomaten zum Verfasser und solle nur dazu dienen, Oesterreich als das Haupt des wahren conservativen Europa's zu glorificiren und ihm den Eintritt mit allen seinen Ländern in den Deutschen Bund zu erleichtern. Einzelne Stellen der Botschaft klingen allerdings sehr verdächtig im Munde eines Mazzini.*)

** **Paris**, 16. Mai. [Stürmische Sitzung der gesetzgebenden Versammlung; Vermischtes.] In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung verlangte Leon Faucher für den Präfecten der Rhone die außerordentlichen Vollmachten, die in Paris der Polizeipräfect hat. Seiner besonderen Controlle sollen die Stadt Lyon und einige Theile des Ain- und des Isèredepartements unterworfen werden. Der Minister erklärte, jene Gegenden seien offenkundig der Versammlungsort wilder Emeutiers, Barrikadenprofessoren und überhaupt von Leuten, die in der gewöhnl. Gerechtigkeitspflege keine Annehmlichkeit finden (bemerken Sie diesen parlamentarischen Ausdruck für Spitzbuben und Räuber). Die Kosten der Maaßregeln sollen halb von den Communen, halb vom Staat getragen werden. Der Minister bemerkte noch, daß er sich zu dieser Maaßregel der umfassenden Vorarbeiten seiner Vorgänger bedient, und daß das Generalconseil der Rhone die Maaßregel wünsche. Der Repräsentant von Lyon, Chanay, bekämpfte die Dringlichkeit dieses Antrags und wollte ein Gutachten der Municipalbehörden einziehen. Aber die Dringlichkeit wurde votirt, und nun hielt Herr Baudin plötzlich eine so wuthschäumende Rede, daß ich an eine oratorische Epilepsie glauben muß; da halfen nicht Ordnungsruf und nicht Censur, Bedeau war in Verzweiflung und die Montagne heulte wie ein wildes Thier zu jedem Wort, was der Präsident sprach, um die Ruhe herzustellen. Endlich verlangte der Montagnard Joly gar, der Antrag des Ministers solle an die Commission für Organisation der Departemental- und Communalbehörden gehen, da erhob sich der Legitimist de Vatismenil als Vorsitzender dieser Commission und wies das Verlangen ab. Mit Unterstützung der Legitimisten siegte der Minister, die Linke ist wüthend auf die Legitimisten. Der übrige Theil der Sitzung war ohne Interesse.

Ich höre, daß die Pariser Polizei die Entdeckung einer großen Verschwörung gemacht hat, die in Madrid den 24. Mai ausbrechen soll. Das Ministerium avertirte sofort den Spanischen Gesandten, und dieser sendete sofort einen Courier nach Madrid.

— General Baraguay d'Hilliers inspicirt der Reihe nach alle um Paris gelegenen Forts. Er ist begleitet von den sämmtlichen Divisions- und Brigadegeneralen und seinem Generalstabe. Gestern inspicirte er die am rechten Ufer der Seine liegenden Forts. Alle sind stark besetzt, die Geschütze vollständig auf den Wällen und mit Munition im Ueberfluß versehen. Die Verhaltungs-Befehle sind äußerst streng. — Der Polizei-Präfect hat verordnet, daß Pulver nur in der Quantität von höchstens 2 Kilogrammen an eine einzige Person, und selbst diese nur über Bescheinigung des betreffenden Polizei-Commissairs, verkauft werden dürfe. Für größere Quantitäten ist eine specielle Ermächtigung des Polizei-Präfecten erforderlich. — Das vor längerer Zeit angekündigte bonapartistische Journal „La Prorogation" soll im Laufe dieses Monats erscheinen. Die Redaction besteht aus den früheren Redacteuren der Journale „Napoléon", „Pouvoir", „Pays" und „Dix Decembre."

— Der Ex-Präsident der Römischen Constituirenden, Carl Lucian Bonaparte, Prinz Canino, ist seit Kurzem einer der eifrigsten Besucher der Börse, wo er dem Geschäftstreiben die aufmerksamste Beachtung widmet. Sein beständiger Begleiter ist ein jüdischer Ex-Banquier. — Die Jungfrau von Orleans hatte eine officielle Gedächtnißfeier. Am 8. Mai wurde der Jahrestag der Befreiung von Orleans (1429) durch sie in der Kathedrale von Sainte Croix mit einer Procession und Lobrede auf die Heldin begangen. An der Spitze des Zugs gingen der Präfect des Loiret, der General Grand, die Mitglieder des Appellhofs und des Parquets, die Municipalität, Bataillone der Garnison und der Nationalgarde folgten. Der Zug bewegte sich nach dem alten Platz des Tournelles, wo sich das Publicum am Schauspiel von Klettermasten, Feuerwerk u. drgl. vergnügen konnte. — Die Bank hat heute ein um 3 Millionen stärkeres Portefeuille (119,635,659 Fr.), um fast 2 Millionen mehr Baarvorrath und um eben so viel mehr Notenumlauf als vor 8 Tagen; letzterer übersteigt somit den ersteren um 41 Millionen; das Guthaben des Schatzes ist um 8 Millonen auf $105\frac{1}{2}$ Millionen gestiegen.

— Nach einem Artikel des „Journal des Débats" beliefen sich die Gesammt-Einlagen in die Sparkassen des Landes, welche beim Ausbruche der Februar-Revolution etwa 350 Millionen betrugen und am 31. December 1848 auf 10,976,338 Fr. gesunken waren, am 31. December 1849 auf 39, am 31. December 1850 auf $102\frac{1}{2}$ und am 5. April 1851 auf 165 Mill.

Paris, Sonnabend, 17. Mai, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen Debatte über das Zuckergesetz. — Gestern sprach Falloux in der Versammlung der Rue Rivoli über die Totalrevision. Die Majorität der Versammlung unter Berryer war für unmittelbare Revision; die Minorität wollte Vertagung. Letztere wurde mit großer Majorität votirt.**

Großbritannien.

* **London**, 16. Mai. [Im Unterhause] beantragte Lacy vorgestern die zweite Lesung der Bill über Religionshäuser, welche die gewaltsame Festhaltung von Nonnen in Klöstern durch Registrirung aller Bewohner eines Klosters und Ernennung von sechs Inspectoren in jeder klösterbesitzenden Grafschaft, mit der Vollmacht, jederzeit unangemeldet die Klöster inspiciren zu dürfen, verhindern soll. Die Zahl solcher Häuser habe sich in den letzten 4 Jahren allein um 19 vermehrt. Hume bemerkt, er höre derartige Discussionen mit einem peinlichen Gefühl an und hoffe, die Regierung werde der gerechten Opposition der Katholiken durch ihr Veto zuvorkommen. Sir G. Grey ist für die Verwerfung der Bill, weil die vorliegende Bill ihren Zweck nicht erfüllen würde. Herr Newdegate, Herr Plumptre und Herr Freshfield sind die Einzigen, welche die Bill unbedingt unterstützen. Der General-Fiskal bemerkt: „Der Titel der Bill enthält eine schwere Anklage gegen den katholischen Theil des Volkes, ohne sie beweisen zu können. Alle einzelnen Punkte der Maaßregel sind von der Bill über die Irrenhäuser abgeschrieben. Uebrigens ist die Habeas-Corpus-Akte ein genügender Schutz gegen gewaltsame Nonnen-Festhaltung." Die Katholiken Palmer, Grattan, Keogh und Sergeant Murphy sprachen sehr heftig gegen die Bill. Die Abstimmung ergab für die Bill 91, gegen dieselbe 123 Stimmen. Die Bill ist demnach durch eine Majorität von 32 Stimmen verworfen. Gestern wurde im Unterhause die Debatte über die Kirchentitelbill unter allgemeiner Theilnahmlosigkeit wieder aufgenommen und vertagt.

— Kaiser Soulouque, so schreibt man vom 9ten aus Port-au-Prince, fährt in seinen Rüstungen fort. Seine Deputirtenkammer hat die von den Vereinigten Staaten erhobenen Forderungen bündig zurückgewiesen.

London, Sonnabend, den 17. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (T. C.-B.) **Das Haus der Gemeinen hat sich mit 116 gegen 35 Stimmen zu einem General-Comité in Betreff der Titelbill constituirt.**

Italien.

Turin, Dienstag, 13. Mai. (T. C.-B.) **Das Credit-Steuergesetz ist der Commission zurückerstattet worden. — Balbos vorgeschlagene Tagesordnung und Antrag auf Vorlegung des Budgets für 1852 ist von der Abgeordnetenkammer angenommen worden.**

Rom, 5. Mai. [Sapienza.] Bereits seit den Zeiten des Papstes Paul III. besteht hier eine Stiftung zu dem Zwecke einer jährlichen Preisaussetzung für Künstler, welche dabei mit einer vorgeschriebenen Zeichnung concurriren. In den unruhigen Zeiten der letzten Jahre war zwar die Concurrenz ausgeschrieben (mit Ausnahme des Jahres der Republik, wo die Sache ganz unterblieb), eine öffentliche Preisvertheilung aber hatte nicht Statt gefunden. Gestern, als am Vorabende des St.-Pius-Tages, des Namenstages Sr. Heiligkeit, wurden nun in der großen Aula der Universität, hier bekanntlich „Sapienza" genannt, die Preise der Jahre 1846, 1847, 1848 und 1850 mit großem Pompe an die glücklichen Künstler vertheilt. Der Saal war prächtig behangen und mit Hunderten von Wachskerzen erleuchtet. Die Festrede hielt der bekannte Archäolog Visconti; dann folgten verschiedene andere Vorträge, meist in poetischer Form. Unter den Anwesenden befanden sich mehrere Cardinäle und andere hohen Würdenträger der Kirche.

Rom, 6. Mai. [Blutige Raufereien.] Seit einigen Tagen finden täglich in den Nachmittagsstunden mehr oder minder blutige Reibungen zwischen Französischen und Päpstlichen Soldaten statt. Vorgestern, am Tage der Jahresfeier des Präsidenten der Französischen Republik, kosteten dieselben ein Menschenleben, während die Anzahl der Verwundeten sich auf 13 beläuft; unter diesen zwei Franzosen mit tödtlichen Verletzungen. Der Erschlagene gehört indessen nicht dem Militairstande an, denn bei den Raufereien sind in der Regel Angehörige der untersten Volksklasse betheiligt, die, wie sich auch von selbst versteht, Partei gegen die Franzosen ergreifen, welche Letzteren, bei der bekannten Beherztheit und Gewandtheit der Italiener in ähnlichen Händeln, immer den Kürzern ziehen. Man vermuthet, und gewiß nicht mit Ungrund, das Päpstliche Militair, bei welchem die Bande der Disciplin sehr gelockert erscheinen, sei von geheimen Agenten gegen die fremde Besatzung aufgeregt.

Um neuen Händeln vorzubeugen, die bei der gegenseitigen Gereiztheit gewiß nicht ausbleiben, soll man gestern Abend im Ministerrath beschlossen haben, alles Päpstliche Linienmilitair aus Rom zu entfernen und es in die benachbarten Ortschaften zu verlegen. (A. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 10. Mai. [Wahlen.] Hier scheinen die Wahlen günstig für das Ministerium auszufallen. In 6 Wahlkreisen sind die Candidaten des Cabinets, Vincente Collantes, Martinez de la Rosa, Marques de Perales, Herzog von Alba, Don José Acebal, Acratia und der Visconde von Armoria bis jetzt eine bedeutende Stimmen-Mehrheit vor den Candidaten der Progressisten voraus. Auch von außerhalb lauten die Nachrichten füür das Cabinet günstig.

Portugal.

[Muthiges Benehmen des Kronprinzen.] Alle Nachrichten über Portugal, die wir heute mittheilen, sind uns über England zugekommen.

Von Southampton wurde auf telegraphischem Wege nach London gemeldet: Saldanha wird an des Königs Stelle das Obercommando über die Armee übernehmen.

Nach einer Nachricht wurde Saldanha am 10. Mai in Lissabon erwartet, er soll entschlossen sein, der Königin zur Abdankung zu rathen, obwohl er noch immer seine Loyalität behauptet. Die Demokraten verbreiten die Nachricht, Französische und Englische Schiffe hinderten den Marschall, zur See nach Lisboa zu gehen.

Die Correspondenzen der „Times" dagegen deuten einen Umschlag zu Gunsten der Königin an, man scheint, mit Recht, entrüstet zu sein über die feigen Pronunciamentos der Truppen, nachdem Saldanha in Oporto reüssirt. Der älteste Sohn und Kronprinz der Königin, Don Pedro de Alcantara, kam allein auf den Paradeplatz und erklärte dem Regiment der Gardegrenadiere, dessen Obrist er ist, er werde nie wieder die Uniform des Regiments tragen, wenn dasselbe seine Mutter verlasse. Die Bravour des Prinzen riß die Grenadiere hin und erhielt sie bei der Fahne. Der vierzehnjährige Knabe scheint der einzige Mann in der Familie zu sein.

*) Anmerk. der Red. Die „Times" enthält einen Brief Mazzini's, in welchem derselbe erklärt, daß die angebliche Botschaft an das demokratische Central-Comitee nicht von ihm herrühre, auch nicht von ihm herrühren könne, da seine Ansichten hinsichtlich der „Mittel zum Sturze Oesterreichs", hinsichtlich der „historischen Mission Preußens" und hinsichtlich vieler anderen Dinge durchaus verschieden von den in jenem Schriftstücke ausgesprochenen Ansichten seien.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome: Frau v. Trzebinska, Gutsbesitzerin, nebst Familie, aus Dresden. de Baille, Propriétaire, aus Montpellier. Frau v. Wysierska, Gutsbesitzerin, aus Skoroszewice. Zimmermann, Gutsbesitzer, aus Frankwitz.

Hotel des Princes: Graf Fink von Finkenstein, Rittergutsbesitzer, nebst Familie, aus Simnau. — British Hotel: v. Oettingen, Liefländischer Gutsbesitzer, aus Reval. Baronin v. Engelhardt, aus Riga. Baronesse von Bühler, aus Riga. Frl. von Stryck, aus Riga. Frl. v. Ewers, aus Riga. Frl. von Baranoff, aus Petersburg. — Kaiser von Rußland: von Dyrenstjerna, kön. Dänischer Hauptmann, aus Kopenhagen. — König von Portugal: von Bardeleben, General der Infanterie, aus Koblenz. — Hotel de Petersbourg: von Stenglin, k. k. Hauptmann, aus Pesth. von Flotow, Kammerdirector, aus Schwerin. — Hotel de Russie: Burow, Hauptmann a. D. u. Rittergutsbesitzer, aus Karschau. Braun, Hauptmann a. D. u. Rittergutsbesitzer, aus Grottkau. — Meinhardt's Hotel: von Freier, Rittergutsbesitzer, nebst Fräul. Tochter, aus Rosenwinkel. von Bassewitz, großherzogl. Mecklenb. Regierungsrath, aus Schwerin. Hinrichs, Rittergutsbesitzer, aus Jessin. Kramsta, Rittergutsbesitzer, aus Freiburg. Baron von Lüderitz, Rittergutsbesitzer, aus Stettin. Van der Blugt, Banquier, mit Gemahlin, aus Harlem. — Rheinischer Hof: von Kapheugst, Major und Gutsbesitzer, aus Neukubin. von Kleist, Majorswittwe, aus Breslau. — Zernickows Hotel: Frl. von Kleist, Rentière, aus Königsberg. — Landhaus: von Besser, Lieutenant im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. — Schlössers Hotel: Frl. v. Bilow, Rentière, aus Brandenburg. von Holtzendorff, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Trimmau. Frau Ritterschafts-Räthin von Stülpnagel, aus Prenzlau. Frau Rittergutsbesitzerin von Krause, aus Kramzo. von Holtzendorff-Bruchhagen, Rittergutsbesitzer, aus Bruchhagen. — Döbes Hotel: von Knebel, Landrath, aus Dramburg. — Stadt Magdeburg: Baron von Goltz, Rittergutsbesitzer, aus Stettin. — Techow's Hotel: von Froreich, Oberst, aus Stendal. — Graf v. Maltzahn, Lieut. im 24. Inf.-Reg., aus Spandau, Kronenstr. 50.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 17. Mai. $12\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: II. KK. HH. die Prinzen Friedrich, Adalbert, Friedrich Carl, Se. Hoheit Herzog Wilhelm von Mecklenburg. — 10 Uhr Abds. nach P.: S. K. H. der Prinz Friedrich Carl.

18. Mai 11 Uhr nach P.: II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, Prinz Albrecht, Prinzessinnen Louise und Anna; Kammerherr Graf v. Schaffgotsch; Se. Excell. der Franz. Gesandte am hiesigen Königlichen Hofe, letzterer zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr. — 12 Uhr nach P.: Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Radziwill nebst dem Prinzen v. Radziwill, zurück $2\frac{3}{4}$ Uhr; Minister-Präsident v. Manteuffel, zurück $2\frac{3}{4}$ Uhr; Handelsminister v. d. Heydt. — 3 Uhr von Magdeburg: Präsident der 2. Kammer Graf Schwerin. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von P.: Se. K. H. der Prinz August v. Württemberg. — $9\frac{3}{4}$ Uhr von P.: S. K. H. der Prinz Albrecht.

— Während der Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten hat sich Frau v. Manteuffel mit ihrem Sohn nach Schloß Cümmritz begeben.

— Die Vorlage des Handelsministers, Herrn von der Heydt, den Neubau der ersten Kammer betreffend, von der wir bereits Mittheilung gemacht, beantragt, wie wir hören, den Ankauf des Mendelssohn-Bartholdy'schen Grundstücks in der Leipzigerstraße, das der königlichen Regierung für 100,000 Thaler angeboten ist. In der Folge würde dann wohl die Zimmerstraße verlängert und eine Queerstraße von der Breite der Leipzigerstraße längs jenes Grundstücks angelegt werden. Zugleich befürwortete der Handelsminister den Durchbruch der Französischen Straße bis zum Schloß nach einem früheren Schinkelschen Projecte. Hierbei würde nicht Platz zum Aufbau eines genügend geräumigen Kammergebäudes bleiben, doch können die übrig bleibenden Plätze zu 100,000 Thaler verwerthet werden, so daß der Ankauf des Mendelssohn-Bartholdy'schen Grundstücks keine direkten Unkosten verursachen wird.

— V Am Sonnabend ward Friedrich Tieck, der Bildhauer, auf dem Friedhofe vor dem Hallischen Thore bestattet. Es begleiteten ihn viel Freunde, namentlich aus dem Künstlerstande. Der greise Dichter, Ludwig Tieck, selbst leidend, vermochte nicht, dem geschiedenen Bruder das letzte Geleit zu geben.

— (Berichtigung.) In der Mittheilung der letzten Nummer d. Z. betreffend die Beerdigung des Legationsrathes Himly ist fälschlich Heinz statt Himly gedruckt.

— Sowohl die Fenster in der Universität, als auch die im Zeughause und in dem Königlichen Akademie-Gebäude, welche nach dem Opernplatze führen, sind für die Dauer der Enthüllungsfeier des Monuments Friedrichs des Großen höheren Orts bereits in Anspruch genommen.

Die „Preußische (Adler-) Zeitung", weiland „Reform", enthält in Nr. 76. einen längern Artikel über die Fortbewegung der Reiter-Statue Friedrich's des Großen. Es heißt darin: „die Schaaren der Zuschauer wurden immer dichter — viele Offiziere sah man darunter, und als der König an der Wache vorüberzog, schweiften ihre Blicke mit Stolz von dem ehernen Reiter zu den Marmorbildern von Scharnhorst und Gneisenau und zu dem alten Blücher hinüber." — Dieser poetische Beschreiber ist wohl kein Berliner? In diesem Falle hätte er gut gethan, sich bei dem ersten besten Berliner Schulknaben zu erkundigen: wen und was denn eigentlich das hohe Marmorbild zur Rechten der Königswache vorstelle? Und jedes Berliner Schulkind würde ihm gesagt haben: daß diese Marmorstatue nicht Gneisenau sei, sondern den schlagfertig auf sein Schwert gestützten Bülow von Dennewitz darstelle, gegenüber dem sinnenden Scharnhorst. Möglich, daß so ein Scribar das Privilegium hat, einen Preußischen Helden mit dem andern zu verwechseln, wenn's just zum Besten eines poetisch thuenden Artikels dient; aber daß „Offiziere", Preußische Offiziere „mit hinüberschweifenden Blicken" den General Bülow von Dennewitz für den Generalfeldmarschall Gneisenau angesehen hätten: das glauben wir noch lange nicht.

— In einer der letzten Gerichtsverhandlungen stand ein vor Kurzem aus der Schleswig-Holsteinischen Armee entlassener Unteroffizier, der in Königsberg angesehene Verwandte hat, vor den Schranken. Der hiesige Justizrath Sembeck hatte denselben aus Mitleid als Schreiber in seine Dienste genommen. Zum Dank dafür machte dieser Mann wenige Tage, nachdem er Aufnahme gefunden, unter dem Postschein über einen an Sembeck gerichteten Geldbrief den Namen des Empfängers nach, drückte dessen Siegel darunter, holte den Brief, in welchem sich 2 Seehandlungs-Prämienscheine befanden, ab, verwechselte diese für 22 Thlr. unter falschem Namen beim hiesigen Banquier Niedlich, nahm noch eine kleine Kasse an sich und ging mit dem Gelde nach Hamburg, um sich nach Amerika zu wenden. Dort waren gerade die Brasilianischen Werber. Ihnen bot er sich an, fand Aufnahme, wurde aber, noch ehe es zur Abfahrt kam, in dem ihm angewiesenen Gasthofe auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefs verhaftet. Das mitgenommene Geld hatte er vollständig durchgebracht. Hier wurde er wegen Fälschung von Urkunden durch Nachmalung der Handschrift vor die Geschwornen gestellt, von ihm aber behauptet, daß er die vollkommen ähnliche Unterschrift des Justizraths Sembeck nicht nachgemalt sondern aus dem Kopfe niedergeschrieben hätte. Die Geschwornen glaubten ihm dies, so daß er nur wegen Fälschung bestraft wurde und dafür außer den bürgerlichen und militairischen Ehrenstrafen und der Degradation vom Unteroffizier zum Gemeinen zu zweijähriger Einstellung in eine Festungsstrafabtheilung verurtheilt wurde.

— Vor einigen Tagen wurde der Polizei angezeigt, daß ein hiesiger Kaufmann der schlesischen Ritterschaftsbank einen falschen Coupon ihrer Bank zur Auszahlung eingesendet habe. Der Kaufmann, befragt, woher er den Schein habe, gab an, daß er ihn einem Arbeiter für 17 Thlr. 15 Sgr. abgekauft habe, weil dieser ihn darum gebeten. Der Arbeiter bestätigte dies auch und gab als seinen Vormann einen wegen Aufruhrs in Spandau befindlichen Strafarbeiter an, der zwar ebenfalls seinen Vordermann nachwies, gegen den nun weiter vorgeschritten werden wird, zugleich aber angab, daß er den Schein dem Arbeiter nur in Verwahrung und ihm keineswegs die Erlaubniß, denselben zu verkaufen, gegeben habe. Daß der Arbeiter also wissentlich eine fremde Sache verkauft hat, was nach dem Strafrecht gleich dem Betruge gestraft wird, unterliegt keinem Zweifel, wohl aber wird die wichtige Frage zur Entscheidung kommen, ob, da der verkaufte Schein werthlos ist, dennoch eine Strafe gegen den Arbeiter wird ausgesprochen werden können.

— Der Kammergerichts-Assessor Wache ist vorgestern auf Verfügung des Kriminalgerichts von Neuem verhaftet worden, weil er seinem Versprechen, sich zur Abbüßung der gegen ihn erkannten 6monatlichen Festungsstrafe selbst nach der Festung Stettin zu begeben, noch nicht angekommen war.

— Man erinnert sich der Untersuchung wider den Stadtrath Wöniger. Dieselbe wurde auf Grund eines Artikels, in welchem eine Verleumdung gegen den Staatsminister v. Ladenberg enthalten sein sollte, eingeleitet. Der Angeklagte wurde durch das Verdict der Geschwornen als nicht schuldig erklärt. Der Geh. Rath Stiehl, der in dem beregten Artikel auch eine auf sich bezügliche Beleidigung gefunden hatte, hat sich jetzt an den Staatsanwalt Meier gewendet. Er behauptet, daß die angeführten Thatsachen unwahr, und hat beantragt, sowohl gegen den Dr. Wöniger als seinen Defensor die Anklage wegen Verleumdung zu nehmen. Diesem Antrage hat der Staatsanwalt insofern stattgegeben, daß die Voruntersuchung eröffnet und der Client nebst seinem Vertheidiger verantwortlich vernommen sind.

— Sonnabend Nachmittag ist der wegen betrüglichen Bankerotts von hier entwichene und steckbrieflich verfolgte Banquier Philippi, der in London verhaftet worden ist, per Transport hier angekommen und zum Stadtvoigtei-Arrest abgeliefert worden. Den Transport des Verhafteten hat der Polizeibeamte von Werder bewirkt, der zu der von hier nach London abgegangenen Polizei-Commission gehörte. Wie es heißt, ist bei dem Verhafteten nur wenig baares Geld in Beschlag genommen worden.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Potsdamerstr. Nr. 1 — 10; Potsdamer Platz Nr. 1 — 2; Bellevuestr. Nr. 1 — 21,22; Kemperhof Nr. 2 — 6; Thiergartenstr. Nr. 1 — 35; Matthäikirchstr. Nr. 2; Bendlerstr. Nr. 1,3 — 10, 35; Schulgartenstr. Nr. 1—8; Lennéstr. Nr. 1 — 9; Leipziger Platz Nr. 1a — 19; Potsdamer Communication Nr. 4 und im Richter'schen Hause; Leipzigerstr. Nr. 97 — 117; Wilhelmstr. Nr. 60, 80; Wilhelms-Platz Nr. 2 hat heute (Montag) stattgefunden; die der Einwohner der Leipzigerstr. Nr. 51 — 96; Mauerstr. Nr. 12 — 14, 56 — 68; Friedrichsstr. Nr. 59, 60, 192, 193; Charlottenstr. Nr. 25,26, 27, 64,65, 66,67; Markgrafenstr. Nr. 33,34; Jerusalemerstr. Nr. 14 — 35; Mohrenstraße Nr. 37a; Spittelbrücke Nr. 10; Kommandantenstr. Nr. 80 — 88 wird am Dienstag, den 20. Mai d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— †§ Morgen Vormittag findet die Inspicirung der 2. Garde-Cavallerie-Brigade (Garde-Kürassier-, Garde-Dragoner- und 2. Garde-Ulanen- [Landwehr-] Regiments) auf dem Kreuzberge Seitens des commandirenden Generals des Garde-Corps, General-Lieutenant v. Prittwitz statt.

— †§ Vorgestern entdeckte man, daß aus der Kirche zu Pankow verschiedene Gegenstände gestohlen worden sind. Der Diebstahl ist mittelst Einsteigens durch ein Fenster verübt worden.

— †§ In der Jungfernhaide fand am 16. d. Mts. ein Waldbrand statt, welcher bald gelöscht wurde.

— †§ Heute Vormittag traf ein Commando Reservisten des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments in der Stärke von ca. 80 Mann unter einem Offizier, pr. Eisenbahn von Rendsburg kommend, hier ein und begab sich sogleich weiter nach Frankfurt an der Oder, um von dort aus entlassen zu werden.

— V Vorgestern (Sonnabend) früh um 2 Uhr gerieth auf dem Anhaltischen Bahnhofe eine auf dem Holzplatze desselben lagernde Partie Holz, die für das Vorheizen der Locomotiven bestimmt war, in Brand, man sagt, durch Unvorsichtigkeit von Holzdieben. Die Wächter des Bahnhofes wurden des Feuers bald ansichtig und dasselbe durch die eigenen Löschgerathschaften bald gedämpft, noch ehe die erste, in kurzer Zeit herbeieilende Spritze zur Hülfe erschien.

— Im langen Saale der Akademie fand Freitag Mittag die Aufführung der Probearbeiten von Eleven der akademischen Schule für musikalische Composition statt. Die diesjährige Aufgabe bestand in einer dreistimmigen Motette, und war am besten von Albert Wöltge, Albert Schröder und Ludwig Hoffmann gelöst worden.

— V Am vergangenen Donnerstag wanderten 200 Bewohner von Wismar zu den „olympischen Spielen", nicht nach Griechenland, sondern vorläufig nur mittelst Extra-Eisenbahn-Zug nach Schwerin, wo Herr Renz gegenwärtig seinen „Cirque olympique" etablirt hat. Nach Beendigung des „Kampfes der Wagen und Gesänge", oder vielmehr „des Springens der Rosse und menschlichen Künstler", kehrten Wismar's Schau

Schweiz.

B* **Bern**, 13. Mai. [Pauperismus.] Kaum hat man in einem Theile der Schweiz den officiellen Zerstörern das Handwerk gelegt und sich daran gemacht, die Frist, welche europäische Krisen gestatten, zu Reparaturen und allenfalls zum Neubau zu benutzen, so stößt man diesseits, in der eigenen Partei, auf unerwartete Schwierigkeiten: auf eine sehr befremdende Engherzigkeit in ihren höchsten Regionen, auf eine bodenlose Faulheit in den untersten Schichten. Was kann eine Regierung für eine Gesellschaft thun, die sich nicht retten lassen will? Nachdem man in der Hauptstadt dem Geschrei der Armen um Arbeit Gehör gab und ihnen Arbeit anbot, haben — nur 5 pCt. der Angemeldeten sich bei derselben eingestellt; nachdem die Städte Bern und Basel ziemliche Liebessteuern in das hungernde Berner Oberland geschickt, tönt als Echo aus jenen Bergen das Sprichwort des Oberhasli zurück: „Lieber ein leeres Därmchen, als ein müdes Ärmchen." Namentlich hat das Baiersche Lotto unsern Armen die wahren Proportionen des Gelderwerbes verrückt, und man ist einem hohen Raffinement des Bettelns auf die Spur gekommen. So wird z. B. das Pariser Chantage auch hier geübt, und stehen den Bettlern gegen gute Procente förmliche Adreßbücher der mitleidigen Seelen der Stadt zu Befehl, ein Vademecum, in dessen Gebrauchsanweisung auch die politische und religiöse Farbe angemerkt sein soll, die der Inhaber sich in den verschiedenen Häusern zu geben hat. Nach der etwas empirischen, aber von moralischen Gesichtspunkten geleiteten früheren Praxis im Polizei- und Armenwesen sind in neuerer Zeit auch hier zu Lande jene Theorieen von Sismondi und Malthus Mode geworden, welche die Nationalökonomie mehr als abstracte Naturgeschichte und Statistik behandeln. Demungeachtet haben sich unter dem neuen Wirthschaftsgesetz seit vier Jahren nur im Canton Bern die kleinern Trinkhäuser um circa 800 vermehrt; und daß selbst ein Californien — ohne Einfluß des wahren Salzes der Erde — nicht vor moralischer Fäulniß und bürgerlichem Ruin bewahre, hat jüngst der Entdecker der californischen Goldschätze, Capitain Sutter, auch ein soi-disant Schweizer, praktisch bewiesen, indem er, nach zuverlässigen Berichten, nun völlig — durchs Spiel — ruinirt sein soll, auch bis heute seine frühern Schulden in der Schweiz noch nicht bezahlt hat. Traurig aber ist es, daß unter Christen selbst eine gewisse Engherzigkeit den Fortgang jener Liebeswerke hindert, die, menschlichem Elend zu steuern, gestiftet sind. Die Diaconissenanstalt zu Echallens (Waadt), deren letzter Bericht vor uns liegt, hat wirklich einigen Eintrag erfahren durch die taktlosen Angriffe der bekannten Gräfin von Gasparin, welche im Ernst zu befürchten scheint, daß durch diese „protestantischen Klöster" der Mariage au point de vue chrétien in Abnahme kommen möchte. Möge der wackere Pfarrer Germond und seine 12 Diaconissen sich nicht entmuthigen lassen durch solches Wesen in Genf, welches heute mehr als je die Mücken seiget. Die Jahreseinnahmen von Echallens überstiegen 1850/51 die Ausgaben (9000 Schw. Franken) um nicht mehr als etwa um die Unterhaltungskosten Eines Monats.

Niederlande.

Rotterdam, 12. Mai. Die Niederländische Regierung hat in dem „Staats-Courant" vom 9. d. M. zwei Gesetze publicirt, welche auch für das Preußische Publicum von Interesse sein dürften. Das erstere Gesetz, vom 2. d. M., verlängert die Verjährungsfrist der Niederländischen Münzbillete, welche auf Grund des Gesetzes vom 18. December 1845 angefertigt worden sind, bis zum 31. December 1851. Das zweite Gesetz, von demselben Datum, erweitert die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1847 über Bewilligung neuer Schuldobligationen des Staats in den Fällen, wo dergleichen Valuten verloren gegangen oder vernichtet worden sind.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 17. Mai. [Demission des Cabinets.] In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten wurde von der Rechten die Ministerialvorlage über die Erbschaftssteuer so amendirt und so viele Artikel abgeworfen, daß die Vorlage heute zurückgezogen wurde. Das ganze Cabinet hat heute seine Demission in die Hände des Königs gegeben.

Rußland.

△ **Warschau**, 15. Mai. [Hofnachrichten.] Gestern um 2 Uhr Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiser das Hospital von Ujazdow zu besuchen. Heute um die Mittagsstunde hatte die dritte Division die Ehre, von Sr. Maj. besichtigt zu werden. Gegen 1 Uhr Mittags versammelte sich eine unzählige Volksmenge auf dem Platze vor der Kathedrale der Heil. Dreifaltigkeit und den anliegenden Straßen, um das Glück zu haben, Ihre kais. Majest. zu sehen, welche vom Schlosse Lazienki in diese Kirche fuhren. In der Kirche erwartete Ihre Majestäten der Fürst Statthalter des Königreichs nebst vielen hohen Damen, den Hofchargen, den Großwürdenträgern aller, sowohl Militair- als Civil-Departements, den fremden Consuln und den Notabeln der Stadt. Um 2 Uhr vernahm man das Geläute der Glocken der Kathedrale, das bald übertönt wurde durch die Freudenrufe des Volkes, als Ihre Majestäten aus der Altstadt fahrend erblickt wurden. Se. Maj. der Kaiser trug die Uniform des Regiments der Chevaliers-Garden, welches die Ehre hat, J. Maj. die Kaiserin zum Chef zu haben. An der Schwelle der Kirche wurden JJ. MM. durch Se. Hochwürden den Erzbischof von Warschau und Nowogeorgiewski, Arsenius, mit dem Kreuze und dem geweihten Wasser empfangen. Die Domherren im reichen Ornate assistirten dem Erzbischof. Nachdem JJ. MM. Platz zu nehmen geruht, sprach Se. Hochwürden ein Gebet, reichte Ihren Majestäten das heilige Kreuz zum Küssen und bewillkommnete in seiner Erz-Diöcese Höchstdieselben mit einer Anrede. Nicht minder laute und herzliche Freudenrufe vernahm man, als JJ. MM. die Kathedrale verließen.

Es sind hier aus St. Petersburg angelangt: der Baron von Pechlin, Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr Sr. M. des Königs von Dänemark, JJ. EE. die Generale und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Baron von Liewen und Plautin und Graf Orlow, der Staatsrath Carel, Leibarzt Sr. Maj., der Major Graf Münster-Meinhövel, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, welcher mit dem General-Adjutanten Sr. M. des Kaisers General-Lieutenant Gruenwald und dem Flügel-Adjutanten Obersten Grafen Theodor Paskiewicz, Fürsten von Warschau (Sohn des Fürsten-Statthalters), Sr. kön. Preußischen Majestät nach Mislowic entgegengefahren sind.

Im Gefolge J. M. der Kaiserin sind folgende Hofdamen hier angelangt: die Comtesse von Tiesenhausen, die Frl. Nielidow und von Rauch. Der Geh. Rath, Leibarzt Mandt begleitet J. M. ebenfalls.

Die Gräfin Anna Raczynska, geborne Fürstin Radziwill, Gemahlin des Gesandten Sr. Maj. des Königs von Preußen am Madrider Hof, hat sich von hier nach Wien begeben.

△ **Warschau**, 16. Mai. [Hofnachrichten.] Heute in der Mittagsstunde geruhten Se. M. der Kaiser von Rußland auf dem Ujazdower Platz bei Warschau, der durch neue Anlagen eine viel schönere Gestaltung erhalten hat, die sämmtlichen in und um Warschau liegenden Truppen die Revue passiren zu lassen. In der Allee, welche von der Neuen Welt bis zum Schlosse Belvedere führt, waren auf beiden Seiten derselben ein Theil der Kavallerie, dagegen auf dem Ujazdower Platze die Infanterie, Artillerie und die übrigen Kavallerie-Regimenter aufgestellt. Se. Maj. kamen in Begleitung Sr. D. des Fürsten-Feldmarschalls und eines sehr glänzenden Stabes, besichtigten jedes Regiment unter lautem Hurrahrufe und dem Klange der Militair-Musiken, welche die Lwoff'sche Hymne spielten. Se. M. trug die Uniform des Kosaken-Leibregiments. Nach der Besichtigung defilirten die Truppen vor Sr. M. vorbei, worauf Höchstdieselben nach Lazienki zurückkehrten.

Es sind ferner hier angekommen: der Graf Nesselrode, Staatskanzler, der Geh. Rath im Ministerium des Auswärtigen, Baron v. Osten-Sacken, der General-Adjutant Bezak, der General Sivers, Commandeur des 1. Infanterie-Corps, und der Herr v. Niemojewski, Hofstallmeister Sr. M. des Kaisers.

Berliner Börse.

Den 17. Mai. Auch in dieser Woche dauerte die nun schon so lange anhaltende Geschäftslosigkeit der Börse noch fort. Die durch die großen Anstrengungen der Französischen Regierung hervorgebrachte Stetigkeit der Pariser Rente, deren Cours mit geringen Schwankungen ziemlich fest auf etwa 90 % bleibt, kann nicht verfehlen, auch auf die andern Börsen eine gewisse Festigkeit auszuüben, so daß wohl zu guten Coursen sich Verkäufer zeigen, aber Niemand sich zum Verkaufen drängt, und da bei dem Ueberflusse an Geld und dem Darniederliegen fast aller Geschäftsbranchen Gelegenheiten zu vortheilhaften Geldanlagen oft fehlen, so ist es natürlich, daß viele zu Fonds oder Actien ihre Zuflucht nehmen, und dadurch, da die Börse Mangel an currenten Stücken hat, nicht nur ein Fallen der Course verhindert wird, sondern manche Effecten, oft bei nur kleinen Kauforders, sogar im Preise steigen. Doch wolle man sich nicht verleiten lassen, daraus auf eine Steigerung des allgemeinen Vertrauens zu schließen, da unverändert fast durchweg diejenige unbestimmte Besorglichkeit vorherrscht, die sich stets in einem Mangel an jeglicher Unternehmungsluft äußert.

Am begehrtesten waren in dieser Woche wieder bei den fortdauernd günstigen Betriebsberichten, Oberschlesische Eisenbahn-Actien, welche hauptsächlich durch sächsische Kauforders ferner von $118\frac{3}{4}$ auf 120, und Lit. B. von $110\frac{1}{2}$ auf $112\frac{1}{2}$ stiegen, außerdem Niederschlesische zur Stimmenerwerbung für die nächste Generalversammlung von $83\frac{3}{4}$ a $85\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$, Krakau-Oberschlesische in Folge der gebesserten Wiener Valuta von $74\frac{1}{2}$ a $75\frac{1}{2}$, Halberstädter von $130\frac{1}{2}$ a 132, und durch Hamburger Kauforders Magdeburg-Wittenberger noch von $55\frac{1}{4}$ auf 57, und Mecklenburger von $29\frac{1}{4}$ auf $32\frac{1}{4}$, doch fielen letztere seitdem wieder auf $31\frac{1}{2}$.

Weniger beliebt waren Anhalter von $108\frac{3}{4}$ a 108 a $\frac{1}{4}$, Stettiner 118 a $117\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$, Cöln-Minden $102\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$, Potsdam-Magdeburger $70\frac{1}{2}$ a $69\frac{3}{4}$ a 70, Hamburger $97\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$, Rheinische 64 a $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$, Stargard-Posen $82\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$, Thüringer $70\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $69\frac{3}{4}$, und Fr.-Wilh.-Nordbahn, die durch Inserirung einer besseren April-Einnahme von $38\frac{3}{4}$ auf $39\frac{1}{4}$ gebracht, dann wieder auf $38\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ zurückgingen; auch in Sagan-Glogauern wurde zu 27 mehreres umgesetzt.

Fremde Fonds waren fast gar nicht verändert, von inländischen dagegen freiwillige Anleihe und Staatsschuldscheine etwa $\frac{1}{4}$ % höher, neue Anleihe von 1850 $\frac{1}{4}$ % niedriger offerirt; auch Prämienscheine blieben $\frac{1}{2}$ ₰ billiger und Bankantheile gingen von 95 auf $94\frac{1}{2}$ zurück.

Von Prioritätsactien wichen Niederschl. 3te Serie von $103\frac{3}{8}$ auf 103, Magdeburg-Wittenberge von $101\frac{1}{4}$ a 101, wogegen Halberstädter von $98\frac{1}{2}$ auf 99 stiegen, die übrigen aber wenig verändert waren.

Bei Wechseln spielte Wien, das schon seit langer Zeit ein bedeutender Speculationsgegenstand geworden, wieder die Hauptrolle und war darin vorzugsweise erheblicher Umsatz. Seitdem man dort die ernstliche Absicht kundgegeben, eine Besserung der Bankvaluta anzubahnen, namentlich seitdem auf Veranlassung der Regierung dortige finanzielle Notabilitäten darüber conferiren, haben die hohen Course der fremden Valuten und des Gold- und Silber-Agio's an der Wiener Börse einen merklichen Rückgang erfahren und demgemäß stieg hier der Wechselcours auf Wien von 77 auf 80, ja man bezahlte sogar im Privatgeschäft 81, fiel seitdem aber, da heute wieder höhere Valuten- und Contanten-Course von dort kamen, wieder auf $79\frac{1}{2}$. Ueberhaupt glauben wir, daß diejenigen sich sehr täuschen, welche jetzt eine Regelung der abnormen Österreichischen Geld-Verhältnisse wie mit einem Zauberschlage erwarten, da einerseits wohl das Gouvernement schwerlich die Mittel erlangen wird, die dazu geeigneten Maaßregeln durchzuführen, andererseits aber, nachdem man nun einmal die bestehenden Mißbräuche so tiefe Wurzel hat fassen lassen, ein zu plötzliches Aufhören derselben leicht anderweitig große Calamitäten und Verluste herbeiführen dürfte und man daher jedenfalls dabei nur sehr allmählig zu Werke gehen kann. — Außerdem stieg noch London $\frac{1}{4}$ Sgr., die übrigen Valuten waren jedoch ganz unverändert und meist gefragt und nur kurz Amsterdam offerirt; Gold fester.

Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn

hat die Zinsen im Jahre 1847 aus den Baufonds bezahlt, in den Jahren 1848 und 1849 mußte der Staat 530,000 ₰ den Geschäften der Privat-Direction zuschießen, im Jahre 1850 dagegen unter der königl. Verwaltung nur 75,000 ₰. Der Staat hat sich, wenn man über die Weise vielleicht auch verschiedener Ansichten sein kann, doch thatsächlich in Besitz der Verwaltung der Bahn gesetzt. Es möchte sich übrigens in moralischer wie in juridischer Beziehung nichts Erhebliches dagegen anführen lassen; man darf auch nicht vergessen, daß der Staat nicht nur der vornehmste (bedeutendste) Actionair ist, sondern auch das Interesse seiner Vollmachtgeber, das der sämmtlichen Staatsangehörigen, für den Zuschuß wahrzunehmen, und diesen in Rechnung zu bringen hat! — Die Bestimmungen des §. 14. lassen über das Recht zur Besitznahme, und das Recht involvirt hier auch eine Verpflichtung, wenig Zweifel. Deduciren kann der, welcher den Streit liebt, wohl Manches, aber die Deduction verträgt die Prüfung nicht, da die gesunden Begriffe weiter reichen, als alle Wortklaubereien. Jedenfalls scheint der Streit ein sehr unfruchtbarer zu sein, und es müssen leider hier wie sonst diejenigen, für deren Interessen nicht, sondern gegen deren Interessen gestritten wird, die Kosten bezahlen, die armen Actionaire müssen hier die Opferlämmer sein. Daß in der letzten Generalversammlung, 21. Dezember 1849, für das Beibehalten der früheren Direction eine kleine Mehrzahl entschied, dürfte bei der geringen Zahl der erschienenen Theilnehmer und den Mühen gegenüber, sich die Majorität zu sichern, von keinem wesentlichen, besonders nicht von moralischem Einflusse sein, da, wenn die eigenen Stimmen der Direction mitzählen, und diese sollten wohl eigentlich nicht mitzählen, sie nicht einmal die Majorität haben würden. Sonst jedoch scheint der Prozeß nur im Interesse der Direction für Erhaltung ihrer Benefice und ihrer Remuneration geführt zu werden; denn selbst jene Directoren werden nicht behaupten, noch weniger aber nachweisen können, daß die königl. Verwaltung weniger gut, als sie verwalte! — Die Behauptung, daß der Staat zu jener Besitznahme und Selbstverwaltung deshalb nicht berechtigt gewesen, weil er die Nachtfahrten anordnete und daher mehr Ausgaben veranlaßte, ist weder moralisch, noch juridisch begründet, denn einmal hat der Staat das Recht, die Fahrten zu bestimmen, die Tarife zu genehmigen, sich vorbehalten müssen; diese Bedingungen waren doch auch der Direction bekannt, sie hätte daher, wenn sie ihr nicht zusagten, dann auch nicht bauen müssen. Dann aber scheint auch der Vorbehalt, „daß der Staat, wenn er die Folgen der Verwaltung tragen muß, auch selbst verwalten will," aus der Natur des Verhältnisses zu folgen, namentlich wenn er vorhersieht, die Folgen weniger nachtheilig machen zu können. Wenn nun der Staat in dem konkreten Falle von seinem Rechte Gebrauch macht, so ist nicht abzusehen, wie man diese Weise mißbilligen, wie man mit Recht ihr entgegentreten kann? Mit dem gepriesenen Wahrnehmen der Interessen der Actionaire Seitens der früheren Direction möchte es nicht weither und sehr schwer in Einklang zu bringen sein, daß, wie wir in den öffentlichen Blättern lesen, die Direction auch für das Jahr 1850 eine Remuneration für Nicht-Verwaltung verlangt! Hier kann die Behauptung den Actionairen gegenüber nicht gelten, wenigstens nicht durchgreifen, daß die Direction verwalten wollte und der Staat sie nur daran hindere, weil er selbst verwaltet. Da der Staat nun factisch, dagegen die Direction nicht verwaltet, so können die Directoren auch keine Remuneration für Nichtsthun fordern, zumal sie nicht gehindert sind, ihren gewöhnlichen Geschäften nachzugehen. Für die bloße Information, welche die Directoren etwa ihrem Rechtsanwalte gegeben, scheint eine Remuneration von 4000 ₰ doch wirklich märchenhaft. Sollte, was man hin und wieder glaubt, die Direction jene Remuneration für Nichtverwalten bloß fordern, um sie den Armen oder ähnlichen Zwecken zuzuwenden, so wäre dies noch immer keine Rechtfertigung, da Eisenbahnen keine Wohlthätigkeitsanstalten sind, und manche Actionaire eher im Falle sein mögen, selbst Almosen anzusprechen, als solche zu geben. Wollte die Direction nur den Rechtspunkt wahren, so hätte sie einfach zu Gunsten der Actionaire auf ihre Remuneration verzichten können, es wäre dies wenigstens eine anständige Form gewesen und das persönliche Interesse nicht so kraß hervorgetreten sein. — Es drängt sich hier die Frage auf: verwaltet die königl. Verwaltung schlecht? — (was sich durch die besseren Einnahmen, wie durch den geregelten Betrieb am besten widerlegt) — weshalb aber sollen dann die armen, an dem ganzen Streite schuldlosen Actionairs noch 4000 ₰ mehr einbüßen, und verwaltet die königl. Verwaltung, wie es der Fall ist, gut, weshalb soll der Prozeß nicht beendet werden, warum soll sie nicht weiter verwalten?? — Es steht nun eine Generalversammlung der Gesellschaftsmitglieder am 26. d. Mts. bevor, wahrscheinlich werden wiederum Anstrengungen gemacht werden, eine Majorität für die alte Direction zu gewinnen. Nicht so leicht möchte es indeß diesmal gelingen, da alle Einsichtsvollen ihren Vortheil und nicht den der Directoren als maaßgebend beachten müssen, gegen die jetzige königliche Verwaltung in keiner Beziehung etwas Tadelndes anzuführen, bei einer Wiederwahl der alten Direction aber nur neuer Streit auf Kosten der Actionaire zu erwarten ist. Wenn die Zeitverhältnisse auch einigermaßen günstig auf den Verkehr einwirkten, so hat doch entschieden die Einheit in der königlichen Verwaltung, sowohl im Betriebe als in der Oekonomie u. s. w., ihren großen Nutzen gehabt; daher es auch nur zu wünschen ist, daß die Staatsverwaltung mit aller Energie dahin wirken möge, daß ihr die specielle Leitung der Bahn verbleibe. — Wie wir noch erfahren, soll der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn eine neue bedeutende Ausgabe bevorstehen: der nothwendige Ausbau der Bahnstrecke von hier bis Frankfurt. Die Ueberbrückungen, jetzt von Holz, sollen massiv aufgemauert, neue Schienen rc. müssen gelegt werden, wozu eine Million Thaler erforderlich sein dürfte, wenn der Staat auch die Schienen nicht wie bei der Ostbahn da kauft, wo sie am theuersten sind. Es wird diese Erhöhung des Anlagekapitals zwar auch eine Verminderung der Betriebs- und Erhaltungskosten zur Folge haben; selbstredend kann dies natürlich nicht im Verhältniß der steigenden Zinsen sein; die Actionaire werden sich indeß hier mit der Nothwendigkeit trösten müssen. Wie jene Summe beschafft werden soll, ist eine andere Frage. — Die Stammactien zu vermehren, mithin im Course zu drücken und dadurch zugleich eine Dividende auf die Stammactien für lange Zeit zweifelhaft zu machen, scheint im Interesse der Actionaire nicht rathsam zu sein; noch abgesehen, daß der Staat auch hierauf nicht eingehen möchte. Es dürfte also nichts übrig bleiben, als aufs Neue für jenen Betrag 5% Obligationen al pari auszugeben. An der Sicherheit kann, besonders wenn der Staat die Bahnverwaltung behält, kein irgend entfernter Zweifel sein; da jetzt schon außer den Betriebs- und Unterhaltungskosten und den Zinsen der Prioritäts-Obligationen noch 275,000 ₰ Einnahmen sind, wodurch also die Zinsen jener Obligationen mehr als fünffach gedeckt sind, und wenn selbst diese Einnahmen sich noch etwas verringern sollten, so würden sie doch immer noch jene Zinsen überreich decken; möglich auch, daß die Staatsverwaltung die Zinsen dieser Million für die Dauer von 5 Jahren mit $3\frac{1}{2}$ % garantirt. — Nach dem hier Angeführten dürfte es wohl rathsam sein, daß in der nächsten Generalversammlung die Actionaire sich recht zahlreich einfinden, damit ihren Interessen volle Rechnung getragen und die Verwaltung in der gegenwärtigen guten Ordnung erhalten und jede Störung vermieden werde.

---

lustige höchst befriedigt, ebenfalls per Extra-Zug, an den heimischen Heerd zurück. —

— Als am 14. d., Abends, dem zur Inspection der Garnison in Rostock anwesenden General vor dem Schleuder'schen Gasthofe eine Militair-Musik gebracht wurde, versammelte sich, wie gewöhnlich bei solchen Veranlassungen, eine bedeutende Anzahl von Menschen auf dem neuen Markte. Durch Demokraten aufgehetzt, forderte der versammelte Haufe stürmisch die Marseillaise, und als dem nicht gewillfahrt wurde, schrie derselbe diese Melodie störend in die Militairmusik hinein. Aergerlich gemacht, wandte sich endlich das anwesende Militair um und schlug mit Fäusten und ausgezogenen Stiefeln die Störenfriede aus einander; — eine sehr kurze, aber höchst praktische Procedur, nach welcher das Ständchen seinen ruhigen Fortgang hatte. (Rd. C.)

— Der berühmte Schachspieler Anderssen, welcher von den Schachclubs von Berlin und Breslau nach London abgeordnet wird, um an dem daselbst zur Zeit der Ausstellung stattfindenden Schachturnier Theil zu nehmen, ist dorthin abgereist. An diesem Kampfe werden, wie vorauszusehen ist, die besten Spieler aller Nationen sich betheiligen; neben dem Engländer Staunton, der als der vorzüglichste aller jetzt lebenden Schachspieler gepriesen wird, nennen wir noch: Harwitz aus Breslau, Horwitz aus Hamburg, Löwenthal aus Wien (für Amerika), Stanley aus Amerika, Szen aus Pesth, Kieseritzki aus Paris und Moseschunder aus Indien. Jeder der am Kampfe Theilnehmenden muß einen Einsatz entrichten, dessen Höhe in der Weise bestimmt wird, daß sämmtliche Einsätze die Summe von 500 Pfd. Sterl. betragen. Die Art des Kampfes wird folgende sein: Alle Theilnehmer werden durch das Loos in Partieen abgetheilt, so daß, wenn 80 Kämpfer sich gemeldet haben, zuerst 40 Partieen gespielt werden; die 40 Sieger bilden alsdann wieder 20 Partien und so fort, bis zuletzt der Kampf zwischen Zweien entschieden wird. Der letzte Sieger erhält den Einsatz von 500 Pfd. Sterling als Turnierpreis. — Anderssen wird von den Clubs von Berlin und Breslau auf Actien nach London gesandt und hat dafür die Verpflichtung übernommen, falls er den Sieg davonträgt, die Hälfte des Kampfpreises den Actionairen zu überlassen. In der letzten Zeit hat er in Berlin seine Tüchtigkeit in den Kämpfen mit den trefflichsten hiesigen Schachspielern, den Herren Dufresne und Stadtgerichtsrath Mayet, bewiesen.

— V Wenn uns ein guter Freund aus Pommern schreibt: „Unter unsern Leuten ist wieder einmal der Teufel los!" so wissen wir schon, daß die unverbesserlichen Wühler dort wieder ihr Wesen zu treiben beginnen. So gehen jetzt unter den leichtgläubigen Landleuten die Gerüchte von Ort zu Ort: „Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen habe in Mittel-Amerika 400 Quadratmeilen Land gekauft und lasse auf seine Kosten alle armen Leute dorthin übersiedeln; es komme nur darauf an, daß sie sich bis Stettin oder Hamburg ranzionirten, für das „weitere Fortkommen" würde dann schon gesorgt. Der alte, vor Kurzem verstorbene Hr. v. Bülow habe das Project Sr. K. Hoh. des Prinzen nicht gebilligt und auch die Gutsherren nicht; auf seinem Todesbette hätten ihn dann Gewissensbisse überfallen, und dann habe er die Sache freigegeben." — So lächerlich dieses Manöver ist, um Unzufriedenheit zu erregen, so betrübend sind doch die Folgen desselben. Es kommen die Leute dutzendweise und verlangen Pässe; einige dieser Bethörten haben sich durch die Vorstellung der Gutsherren noch abhalten lassen, blindlings ins Verderben zu rennen; andere, bei denen dies nicht fruchtete, sind wirklich nach Hamburg gänzlich mittellos gewandert, um vermuthlich als Vagabonden zurückzukehren. — Ob die Regierung nichts thun wird, um den verblendeten Leuten die Augen zu öffnen? —

— Das von dem Coursbureau des General-Postamts besorgte rühmlist bekannte „Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch für die Monate Mai und Juni" ist so eben vervollständigt in sechster Ausgabe für den Preis von 10 Sgr. erschienen. Damit wird für die Reiselustigen wirklich „einem dringenden Bedürfniß abgeholfen." —

— Vor den Geschworenen stand heute der ehemalige Redacteur der „Constitutionellen Zeitung", der Dr. Haym. In dem am 14. Dec. v. J. in Nr. 433 dieser Zeitung erschienenen Blatte war ein Artikel enthalten, der die Politik des Ministeriums, namentlich die des Minister-Präsidenten Hrn. v. Manteuffel, einer Kritik unterwarf, in welcher nach Ansicht der Staatsanwaltschaft eine Ehrenkränkung derselben lag. Der Angeklagte bekannte sich heute zwar zum Verfasser des Artikels, aber sonst für nicht schuldig. Der Staatsanwalt Hr. Adler führte zuvörderst aus, daß allerdings um jene Zeit, wo der Artikel geschrieben, unter einer Partei des Landes eine gewisse Aufregung geherrscht, weil die Regierung es vorgezogen, den Weg des Friedens zu betreten, statt das Schwerdt zu ergreifen; diese Aufregung sei aber späterhin gewichen; man habe die Richtigkeit des von der Regierung eingeschlagenen Weges eingesehen, und die Kammern, welche als ein Ausdruck der Stimme des Landes anzusehen wären, hätten selbst nachher dem Ministerio vielfach Vertrauensvota geschenkt; ja das ganze Volk habe laut erklärt, daß es die Segnungen des Friedens, welche ihm durch den Mann, der damals und auch noch jetzt die Angelegenheiten des Landes leite, erhalten worden, den Chancen vorziehe, welche ein Krieg mit Oesterreich, Rußland und vielleicht mit ganz Europa darbiete. Das Organ, welches hauptsächlich der damaligen oppositionellen Meinung Ausdruck gegeben, sei die „Const. Ztg." gewesen. Aus dieser oppositionellen Richtung, welche das Blatt eingeschlagen, sei auch der incriminirte Artikel entstanden. Er habe aber ganz den objectiven Standpunkt einer Kritik verlassen und sich auf den der persönlichen Angriffe gestellt. — Der Staats-Anwalt geht darauf die einzelnen Stellen des Artikels für seine Behauptung durch.

Ihm antwortet der Angeklagte in langer, fließender und gewandter Rede. Er bestreitet die Absicht, daß er die Minister habe beleidigen wollen. Seine Kritik habe sich nur auf Thatsachen beschränkt und alle Persönlichkeiten vermieden; er habe nur behauptet, daß, nachdem die Regierung die Union verlassen habe, sie sich vielleicht wider Willen in die Arme eines alten Erbfeindes Preußens geworfen, in die Arme Oesterreichs. Der Artikel spreche nicht mit Vincke: weg mit diesem Ministerium! sondern stelle schließlich nur die Alternative: entweder werde die Lage des Landes durch die Maaßnahmen des Ministeriums schlimmer und werde dann die Heilung der Zustände anderwärtsher erfolgen, oder das Ministerium werde sich von seiner Politik ab- und zur alten Treue des Preußischen Volkes wenden; der Geist, aus welchem der ganze Artikel geschrieben, sei übrigens der, der damals durch die ganze Nation gegangen sei.

Der Vertheidiger Hr. Dorn führte darauf aus, daß der Artikel, wie er hier vorliege, selbst vor 1848 nicht strafbar gewesen, viel weniger könne dies jetzt der Fall sein, wo doch die Presse freier geworden sei. Der Angeklagte habe nie eine anhaltende Opposition gegen das jetzige Ministerium gemacht, ja er sei sogar der gewesen, der, als er Mitglied des Frankfurter Parlaments gewesen, ein Vertrauens-Antrag für das Ministerium Brandenburg-Manteuffel eingebracht.

Es folgen darauf noch mehrere Repliken des Staatsanwalts und Vertheidigers, nach welchen schließlich noch der Angeklagte das Wort erhält.

Der Präsident Hr. Hufeland stellt, nachdem er den Geschwornen die Sachlage und die darauf bezüglichen Gesetze kurz und klar vorgelegt, die Frage: ob der Angeklagte schuldig sei, in dem von ihm verfaßten Artikel die Mitglieder des Königl. Staatsministeriums in Beziehung auf ihren Beruf öffentlich beleidigt zu haben?

Die Geschwornen verneinen die Frage, und wurde deshalb der Angeklagte auch von der Anklage freigesprochen.

— V Obgleich Berlin an den „kühnen Luftfahrten", die so zahm bei Jüterbogk enden, jetzt gerade genug haben möchte, scheint Herr Corwell doch noch immer an „Erregung von Interesse" zu glauben. So hat er zu Mittwoch schon wieder eine Fahrt angekündigt, bei welcher der Ballon sich an festgehaltenen Seilen nur 400 Fuß erheben soll, um den Mitreisenden von dieser Höhe herab eine Ansicht Berlins darzubieten. Auch soll in der Gondel ein 400 Fuß über den Erdball stattfindendes Concert von „Pauken und Trompeten" mit in den Kauf gegeben werden.

— V Zur Abwendung der, durch die klimatischen Einflüsse, immer sichtbarer werdenden Zerstörung der Marmorbildwerke auf dem Wilhelmsplatze, ist ein vollständiger Umbau der Rinnenleitung am Fuße der Statueen beschlossen worden, wodurch zweckmäßiger als bisher das Regenwasser, das sich dem Steine so schädlich erwiesen, abgeleitet werden soll. Der Baurath Rietz ist mit der nächstens beginnenden Ausführung beauftragt. —

— Am nächsten Sonnabend, den 24. d. M. Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, wird ein Extrazug auf der Eisenbahn von hier nach Hamburg zu billigen (einfachen) Preisen für die Hin- und Rückfahrt stattfinden, welche letztere man bis zum 30. d. M. einschließlich von Hamburg aus antreten kann.

!—! Was hat denn das Vorstädtische Theater darunter: daß es den gefeierten Verfasser der einaktigen Posse „Drei Tanzmeister" blos R. L. Stab nennt und nicht, mit voller Ausgeschriebenheit, Rellstab? Warum will man dem großen Rezensentenlichte Berlins, das selbst auf Spontini seinen Schatten warf, den Ruhm verkürzen, gleichwie das große Opernhaus als musikalischer Jupiter, so das Vorstädtische Theater von Graebert in Gestalt der „drei Tanzmeister" zu beherrschen? — Der Neue Preußische Zuschauer, gefragt, was ihm an den einaktigen „drei Tanzmeistern" von L. Rellstab am besten gefalle, antwortete: „der zweite Akt."

—V Kladderadatsch berichtet über einen nächstens zur Verhandlung kommenden Prozeß. Es hat nämlich Jemand von einem seiner Bekannten behauptet, derselbe sei im Königsstädtischen Theater gesehen worden, worauf dieser gegen seinen Freund wegen Injurien und Verläumdung denuncirt haben soll. Wie Zuschauer meint, dürfte von beiden Seiten der Beweis schwer zu führen sein, da durchaus keine Zeugen vorhanden gewesen.

— V Der Londoner „Punch" hat in Bezug auf die bis zum festgesetzten Termin nicht erfolgte vollständige Anordnung der Ausstellung folgende Carricatur gebracht: Britannia zündet Lichter im Ausstellungspallaste an; sogleich drängen sich Frenchmans in Mützen und mit Schnurrbärten durch die Thüren und Fenster in den Krystallpallast; in der Mitte befindet sich Prinz Albert, welcher mit einem Arme den Frack anzieht, mit dem andern sich an den Kopf faßt und ausruft: „Noch bin ich nicht angekleidet, wozu so viele Fremde einladen!"

— V Blumenlese aus Baierischen Blättern. Am 10. d. Mts. wurde bei einem Parade-Vorbeimarsch der Münchener Garnison die jüngst erlassene Anordnung, „den rechten Arm zu schlenkern", bereits in Anwendung gebracht. — Ein Bürger des Städtchens Rosenheim warnt in einem dortigen Blatt „alle Hunde, ja nicht mehr in seinen gepachteten Anger zu gehen." — Das Münchener Volkstheater kündigt als neuestes Stück an: „Da Uhrahndl und das Waschweiberl, a alti G'schicht, wo's no Geista geba hat, mit G'sangln von Brüller."

— V Zuschauer hat bereits berichtet, daß die Tänzerin Cerrito neulich im Palaste zu Madrid bei einer dort stattfindenden Feierlichkeit sich ungebührlich benommen habe. Sie hat dafür, wie Französische Blätter melden, „vier Stunden in der Violine zubringen müssen." Diese Violine ist aber eine Baßgeige gewesen, nämlich ein Gefängniß, wo gebrummt wird.

— In Bernstadt ist dem zum Beigeordneten des Bürgermeisters erwählten (früher in die November-Untersuchung verwickelten) zeitherigen Kämmerer Freund von Regierungswegen die Bestätigung versagt worden. Die „Neue Oderzeitung" erklärt sich darüber mit unverblümter Unverschämtheit: „Wenn es durchaus conditio sine qua non ist, daß ein zu solchem Communalposten Gewählter gutgesinnt sei, so dürfte die ausgesprochene Nichtbestätigung auch als durchaus gerechtfertigt erscheinen."

— Die „Neue Oderzeitung" wird durch die Dringlichkeit, mit welcher die „Eigentlich-Constitutionellen" seit einiger Zeit eine Verbindung mit den Demokraten nachsuchen, zu der Frage veranlaßt: „Wäre in der That der Sieg der Demokratie schon so gewiß und so nahe, daß sie darauf jetzt schon speculiren?

— Der Posener „Goniec" enthält eine höchst sonderbare Anzeige. Der Graf N. N., entzückt über einen im genannten Blatte einige Tage vorher erschienenen stark roth gefärbten Leitartikel, offerirt dem Waisenhause zwanzig Thaler, wenn ihm das Vergnügen gegönnt würde, den ihm unbekannten Verfasser jenes Artikels zu umarmen und zu küssen. Der Literat, der jedoch wenig von den gräflich-demokratischen Zärtlichkeiten gerührt zu sein scheint, ließ den Grafen durch einen seiner Freunde versichern, daß er seinerseits dem Waisenhause fünf und zwanzig Thaler schenken würde, wenn derselbe ihm die Umarmung und die Küsse erließe, da die in der Anzeige kundgegebene Bewunderung seines Artikels ihm vollkommen genüge.

—V Amerika ist auch eine schöne Gegend, besonders die Stadt Pittsburg. Die dortige Kunstverehrung ist durch enthusiastische Grobiane in der Art documentirt worden, daß man Jenny Lind Steine in den Wagen und durch die Fenster ihres Ankleidezimmers geworfen hat, in Folge dessen die Sängerin natürlich gleich abgereist ist. — Auch in „Seneca Falls" wachsen nette Pflanzen, z. B. Mrs. Bloomer, Herausgeberin einer Zeitschrift, die den sanften Namen „Lily" führt. Das „freie Weib" hat Frack und Pantalons angelegt und nach dem alten Sprüchwort: „eine Närrin macht viele," auch bereits eine Menge Nachahmerinnen gefunden. Mrs. Bloomer vertheidigt in einem bombastischen Leitartikel die Neuerung als „praktisch, anständig und comfortable." Chacun a son goût!

Nothwendiger Verkauf.

Die im Gubener Kreise der Niederlausitz belegenen, den Erben des Regierungs- und Landraths Friedrich Heinrich Gustav Sigismund von Carlsburg zugehörigen Rittergüter Schoeneich, Boesitz und Plesse, abgeschätzt auf zusammen 73,703 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. zu Folge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen im III. Bureau des unterzeichneten Kreisgerichts einzusehenden Taxe, sollen

am 16. (sechszehnten) Juni 1851, Vormittags 11 (eilf) Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilung halber verkauft werden.

Guben, den 2. November 1850.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Die dem Rentier Pauly gehörige Mahl- und Papiermühle Clausdorfer-Hammer, Nr. — des Hypothekenbuchs von Hammer, abgeschätzt auf 7552 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf, soll

am 25. Juli 1851 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau III. einzusehen.

Hierzu wird der Kantor Jacob Schulz, früher zu Woldenberg, mit vorgeladen.

D.-Crone, den 30. November 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Das dem Friedrich Baetke zugehörige Freigut Klein-Wittenberg Nr. 20, mit einem Areal von 703 Morgen 112 □.-Ruthen, abgeschätzt mit dem vorhandenen Inventar auf 20,854 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., und ohne dasselbe auf 19,668 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., soll am 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III einzusehen.

Deutsch-Crone, den 22. März 1851.

Königliches Kreisgericht.

Proclama.

Das in Westpreußen und dessen Deutsch-Croner Kreise, eine Meile von märk. Friedland und 2½ Meilen von Deutsch-Crone belegene Rittergut Alt-Prochnow nebst Vorwerk Neu-Prochnow, circa 6000 Morgen groß worunter 4000 Morgen Acker, zum großen Theil Weizenboden, wogegen die übrigen 2000 Morgen Forst, Wiesen und See ausmachen, mit einer großen Brennerei mit Dampfmaschinen, mit elegantem massivem herrschaftlichen zweistöckigen Wohnhause, mit einer Ziegelei, completten lebenden und todten Inventarien, vorzüglichen Gärten und Park-Anlagen, die durch einen See begrenzt werden, soll Behufs Erbtheilung in dem auf

den 24. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

zu Prochnow anberaumten Termine an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden. Nähere Auskunft ertheilen die Gutsbesitzer Günther auf Menzdorf und Stegemann auf Neu-Preußendorf im Deutsch-Croner Kreise.

Deutsch-Crone, den 4. April 1851.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy w Wolsztynie.

Dobra ślacheckie Belęcin wraz z przynależytościami, w Wielkiem Księstwie Poznańskiém w Powiecie Babinostkim położone własnością Kupca Fryderyka Ferdynanda Gustawa Lohse w Berlinie będące, przez Dzrekcyą Ziemstwa oszacowane na 91,928 Tal. 11 sgr. 10 fen. wedla taxy, mogącéj być przeyrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, mają być dnia 16go Lipca 1851, przed południem o godzinie 9 téj, w wsali audijencyonalnej sądu podpisanego publiżcnie najwięcej dającemu sprzedane.

Niewiadomy z pobytu właściciel Kupiec Fryderyk Ferdynand Gustav Lohse z Berlina zapozywa się na termin ten publicznie.

Wolsztyn, dnia 25. Listopada 1850.

Lrólewski Sąd powiatowy. Wydział I.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Wollstein.

Das im Großherzogthum Posen und dessen Bomster Kreise belegene, dem Kaufmann Friedrich Ferdinand Gustav Lohse in Berlin gehörige, adlige Rittergut Belęcin nebst Zubehör, landschaftlich abgeschätzt auf 91,928 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 16. Juli 1851, Vormittags 9 Uhr, im Audienz-Saale des unterzeichneten Gerichts öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der abwesende Besitzer, Kaufmann Friedrich Ferdinand Gustav Lohse aus Berlin, wird zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Wollstein, den 25. November 1850.

Königliches Kreisgericht. Abth. I

Freiwilliger Verkauf.

Kreisgericht zu Lüben, Erste Abtheilung.

Das den Graf Edgar Luckner'schen Erben gehörige, in Nieder-Schlesien und im Lübener Kreise an der Berlin-Breslauer Kunststraße, 1 Meile von Lüben, 1½ Meile von Parchwitz, 2½ Meile von Liegnitz gelegene, zu Erbrecht besessene Gut Ober- und Nieder-Dittersbach soll

am 13. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.

Es können der neueste Hypothekenschein, die landschaftliche Taxe und die Verkaufsbedingungen bei uns im Bureau III. und die Bedingungen auch bei dem Wirthschaftsamte zu Dittersbach eingesehen werden.

Zum Gute gehören 1387 Morgen 144 □.-Ruthen Acker, 232 Morgen 143 □.-Ruthen Wiese, Gräserei und Hutung, 11 Morgen 11 □.-Ruthen Garten, 238 Morgen 33 □.-Ruthen Nadelholz, 230 Morgen 134 □.-Ruthen Laubholz, 72 Morgen 110 □.-Ruthen Baustellen, Hofraum, Teiche, Gewässer, Lehmgruben und Wege, zusammen 2173 Morgen 55 □.-Ruthen und 491 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. ständige baare Gefälle.

Lüben, den 29. April 1851.

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das im Königreich Sachsen, 2 Stunden von Leipzig und ¼ Stunde von Taucha gelegene Allodial-Rittergut Döbitz nebst Ziegelei und dazu geschlagenen Bauergütern (zusammen 275 Acker 117 Quadrat-Ruthen Sächs. oder circa 600 Magdeburger Morgen enthaltend), auch vollständigem Inventarium und Vorräthen,

den 28sten Mai 1851

durch die unterzeichneten Gerichte freiwillig subhastirt werden.

Kauflustige werden daher hiermit ersucht, sich gedachten Tages, des Vormittages, im Herrenhause zu Döbitz einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sich zu gewärtigen, daß des Mittags 12 Uhr der Zuschlag erfolgen werde.

Die Subhastations-Bedingungen, ein Anschlag des Gutes und ein Verzeichniß des Inventariums und der Vorräthe sind beim Dr. Theodor Tauchnitz in Leipzig einzusehen und in Abschrift zu erhalten.

Döbitz, den 31. März 1851.

Die Tauchnitz'schen Gerichte daselbst.

Dr. Riebel, G.-D.

Die Eröffnung des Bades zu Dirsdorf bei Nimptsch in Schlesien

hat am 20. d. M. stattgefunden.

Das Bad gehört zu den Schwefelbädern, und dient vorzüglich gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hysterische und andere Krämpfe, scrophulöse Uebel, besonders bei Kindern, chronische Augenentzündung, rheumatische und gichtische Lähmung. Quartiere besorgt der Bade-Inspector Brauner daselbst, und ärztliche Auskunft ertheilt der Bade-Arzt Dr. Hoffmann zu Nimptsch, an welche man sich gefälligst wenden wolle.

Die Bade-Verwaltung.

Nordsee-Bad

der

Insel Helgoland.

Die hiesige Seebad-Anstalt wird auch in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 1. October geschlossen werden.

Während dieser Zeit unterhalten sichere und bequeme Dampf-Schiffe eine regelmässige Verbindung zwischen Helgoland und Hamburg, indem diese Schiffe bestimmt an jedem Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, an jedem Donnerstag und Montag zurück nach Hamburg, und wenn sich das Bedürfniss herausstellen sollte, auch **viermal wöchentlich** hin und zurück fahren werden, worüber Seitens der Direction dieser Dampf-Schifffahrt das Nähere in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden wird.

Bestellungen von Logis etc. übernimmt die unterzeichnete Direction und ist unser Badearzt, Herr Dr. v. Aschen, bereit auf ärztliche Anfragen Auskunft zu geben.

Helgoland, im Mai 1851.

Die Direction des Seebades.

Pensions-Anstalt auf dem Lande.

In meiner vor 34 Jahren gegründeten, im Jahre 1847 von Liegnitz nach Ober-Adelsdorf verlegten, und hier in ein reines die Zahl 20 nie übersteigendes Pensionat umgeschaffenen Erziehungs-Anstalt der weiblichen Jugend sind durch den Abgang mehrerer von mir ausgebildeten jungen Mädchen Stellen für neue Zöglinge erledigt worden. Dieß zur Nachricht für Eltern, welche die stille Geborgenheit des ländlichen Aufenthaltes für die geistige und körperliche Pflege ihrer Töchter am ersprießlichsten erachten, und welche geneigt sein sollten, ihre Lieblinge in einer christlichgesinnten Familie für den künftigen Beruf vorbereiten zu lassen. Vereint mit meiner Frau, welche sämmtliche Pflegetöchter mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt überwacht, und unterstützt von einer Französin, so wie von dem würdigen Geistlichen des Ortes, mache ich es mir unausgesetzt zur Lebensaufgabe, meinem wichtigen Berufe alle Kraft zu widmen, um ihm möglichst genügend zu entsprechen. Unerwähnt darf ich auch nicht lassen die Anwesenheit eines sehr erfahrenen Arztes im Orte, und die gesunde Lage des Erziehungsgebäudes in der reizenden Gegend des Gröditzberges. Meine Pensions-Anstalt befindet sich in dem geräumigen Schlosse von Ober-Adelsdorf, welches, von einem Park umgeben, den Zöglingen den Genuß der freien Luft verschafft, ohne sie der steten Aufmerksamkeit ihrer Pfleger zu entziehen. Ein Prospectus giebt genauere Auskunft über das Wesen und über die Einrichtung meiner Anstalt, so wie über die Bedingungen, unter welchen Zöglinge aufgenommen werden.

Ober-Adelsdorf bei Goldberg in Schlesien den 18. Mai 1851.

Dr. Findekler.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Unterzeichneter beehrt sich seinen Freunden und Bekannten die Verlobung seiner jüngsten Tochter Julie mit dem Herrn Carl Bernhardi hierdurch ergebenst anzuzeigen

Wehrmeister, Pastor.

Bartin, den 14. Mai 1851.

Verbindungen.

Hr. G. Fonrobert mit Frl. Henriette Mertens hiers.; Hr. Kreisrichter Klose mit Fräul. Amalie Schäfer in Gleiwitz; Hr. Prem.-Lieut. im Garde-Art.-Reg. Kraker von Schwarzenfeld mit Frl. Marie Kraker von Schwarzenfeld in Berlin.

Todesfälle.

Verspätet.

Am 11. d. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr verschied sanft in dem seltenen Alter von 98 Jahren und 2 Monaten der Königl. Major, Ober-Proviantmeister und Kriegsrath a. D., Ritter des Verdienst-Ordens mit der Krone ꝛc., Caspar, Daniel, Ludwig Freiherr Gans, Edler zu Putlitz. — Seit dem Jahre 1777 diente er Preußens Monarchen mit unerschütterlicher Treue und Liebe und noch in seinen letzten Augenblicken gedachte er, Heilwünschend, seines verehrten Königs und segnete dann die an- und abwesenden Glieder seiner Familie; — aber sein gnädiger König ehrte ihn auch noch im Tode.

Der Enthüllung der Statue des großen Friedrich, welchem er noch 9 Jahr als Offizier gedient hatte, und auf welche Feier er sich so sehr freute, sollte er nicht mehr beiwohnen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen, allen Verwandten und sonstigen Theilnehmenden mit der Bitte, die versäumten besonderen Anzeigen gütigst zu entschuldigen.

Potsdam, den 16. Mai 1851.

Die Wittwe Caroline Friederike, Freifrau zu Putlitz, geb. v. Keler.

Die Schwiegertochter Marie Louise, Freifrau zu Putlitz, geb. Wolfart.

Der einzige Sohn Wilhelm Freiherr zu Putlitz; Premier-Lieut. und comiss. Ober Steuer-Controleur zu Siegen; und 5 Enkel.

Frau Elise Meyer hiers.; Hr. Schauspieler Waltz hiers.; Hr. Zeugschmiedemeister Tostmann zu Potsdam; Hr. Hüttenmeister Wolff in Kupferberg; Frau Dr. med. Bernhardi, geb. Ackermann, zu Granada in Central-Amerika; verw. Frau Kämmerer Schücke, geb. Felix, in Margareth; verw. Frau Hauptmann v. Schweinitz, geb. Philip in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 19. Mai. Im Schauspielhause. 80. Abonnements-Vorstellung. Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 20. Mai. Im Opernhause. 58. Abonnements-Vorstellung. Die Familien Capuletti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Bellini. (Fräul. Johanna Wagner: Romeo.) Hierauf: Solotanz.

In Potsdam: Der Brockenstrauß. Dramatischer Scherz in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin. Historisches Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz. Und: Solotanz. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 19. Mai. Mein Freund. Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiele, von J. Nestroy, Musik von J. C. Stenzel.

Dienstag, den 20. Mai. Mein Freund.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 20. Mai. Gastspiel des Hrn. Marr, Mitglied der vereinigten Theater in Hamburg, zum 3ten Male: Minister und Seidenhändler, Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von H. Marr. (Graf Rantzau: Herr Marr, als Gast.) Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 21. Mai. Erste Vorstellung der Königsberger Operngesellschaft: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina, komische Oper in drei Akten. Musik von Auber. Besetzung: Fra Diavolo, Hr. Beyer. — Lorenzo, Hr. Heinrich. — Zerline, Frl. Fischer. — Lord Kockburn, Hr. Düffke. — Pamela, Frl. Brauns. — Peppo, Giacomo, Hr. Hassel, Hr. Jackel. — Mattheo, Hr. Eichberger.

Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab im Billetbureau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße 3, zu folgenden Preisen zu haben: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr., Orchester-Loge 1 Thlr., 1ster Rang 20 Sgr., Parquet 15 Sgr., 2ter Rang 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Donnerstag, den 21. Mai. Gastspiel des Hrn. Marr. Auf Begehren: Der Kaufmann, Schauspiel in 5 Akten, von R. Benedix. (Menzinger, Hr. Marr.)

Aufruf.

In der Nacht vom 26. bis 27. März brach in dem Dorfe Kerzendorf bei Trebbin eine Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit mehrere Bauern und Büdner fast ihrer sämmtlichen Habe beraubte. Einem Bauer verbrannte sämmtliches Vieh bis auf die Pferde. Derselbe, wie die andern, verloren fast alle Wäsche, Acker- und Hausgeräth. Theilnehmende Herzen werden gebeten, zur Linderung dieser Noth milde Beiträge an die Expedition dieser Zeitung, oder an die Unterzeichneten einzusenden.

Der Amtmann Kirsten in Kerzendorf bei Ludwigsfelde.

Ernst, Prediger in Wietstock bei Ludwigsfelde.

Neuhauß, designirter Prediger für Wietstock, Mittelstraße Nr. 43.

Börse von Berlin, den 19. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ G
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅛ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128¼ G.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	96⅛ B.
K.u.Nm.Schuldv.	3½	82¼ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅞ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	94¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	105 B.
Grossh. Posen do	4	101⅞ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	57 bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	108 G. ½ B.	do. Prior.	5	101½ B.
do. Prior.	4	97½ B.	Mecklenburger	4	31½ a ⅜ bez.
Berl.-Hamburger	4	97⅝ a 97 bz. B	Niederschl. Märk.	3½	85 a 84½ b.u.B.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. Prior.	4	95½ B.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103⅜ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70 bz. B.	do. 3. Serie	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	94½ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	27 bez.
do. do.	5	103 bz.	do. Prior.	4½	
do. do.Lit.D.	5	101⅞ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118 a ⅝ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B	Oberschl. Lit. A.	3½	120¼a½bz.n.B.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	113a112⅞bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48½ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B.
Cöln-Minden	3½	102½ B.	do. Prior.	5	97⅞ G.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104½ B.	Rheinische	4	64⅞ a ½ bz.u.B.
Crakau-Oberschl.	4	75½ B.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98⅞ B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	82⅞ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
Fr.Wilh.-Nordb.	4	38⅞ B.	Stargard-Posen	3½	82⅞ bez. u. B.
do. Prior.	5	97⅞ G.	Thüringer	4	70 B.
Kiel-Altona	4	93⅞ bz. B.	do. Prior.	4½	100⅝ bz.
Magdeb.Halberst.	4	132 G.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅝ a ⅞ bez.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	98 bez.	poln.Bank-C.L.A.	5	94½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91½ G.	do. do. L.B.	—	19 B
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	91 G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99⅞ G.
do.poln.Schatz-O.	4	81⅛ bez.	Kurh.P.Sch.à 40th	—	32½ bez.
poln.Pfandbr.alte	4	94 G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	18⅞ B.
do. do. neue	4	94 G.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	146 B.
poln.P.-O.à 500 fl.	4	83½ G.	do. do. Lt.B.	4	118 B. ex. div.

Das Geschäft war heute wieder sehr geringfügig und die meisten Effecten blieben offerirt, Niederschlesische Eisenbahn-Actien merklich niedriger; Oberschlesische etwas höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 19. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	9⅞ B. ¾ G.
Roggen do. do.	32½ a 35	pr. Juli/Aug.	do. do.
per Frühjahr	32 bz. u. G.	pr. Aug./Spt.	10 B. 9⅞ G.
82.p.Mai/Jun.	do. do.	pr. Spt. Okt.	10 1/12 B. 10 G.
pr.Juni/Juli	32⅞ B. ½ G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr.Juli/Aug.	32⅞ a 33½ bz.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15⅞ a ⅝ bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	15⅞ B. ½ G.
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Mai/Juni	15⅞ bz. 5/12 B.
Rüb-Oel loco	9⅞ B.	pr. Juni/Juli	do. do.
pr. Mai/Juni	9⅞ B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15⅞ B. 7/12 G.

Roggen fest und höher. Spiritus angenehm. Rüböl ohne Geschäft.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Mai. 3% 55,80. 5% 90,05.

London, den 17. Mai. Consols 97½ a 97¾.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 17. Mai. Poln. Papiergeld 94½ bez. u. G. Oester. Bank-Noten 80 a 80½ bez. u. G. Poln. Partial-Loose à 500 Fl. 83½ G. Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 75½ a 75½ bez. u. B. — Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 119½ G. do. Lit. B. 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75 B. Niederschlesisch-Märkische 84⅞ bez. u. G. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41 1/12 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38½ B.

Leipzig, den 17. Mai. Leipzig-Dresden 142½ B., 141½ G. Sächsisch-Baierische 84 G. Sächsisch-Schlesische 95½ B., 95¼ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 213 B. Berlin-Anhalter 108⅞ B., 108½ G. Köln-Mindener 102½ G. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 143½ G. do. Lit. B. 116⅞ B., 116½ G. Preuß. Bank-Antheile 95 B. Oester. Banknoten 80⅞ B., ½ G.

Wien, den 17. Mai. Metall. 5% 96½, —. do. 4½% 84½, —. do. 2½% 49, —. Bankactien 1230, —. Loose von 1834 205, —. do. von 1839 119, —. Nordbahn 130⅞, —. Mailänder 76½, —. Gloggnitz 131. Gold 32⅞. Silber 28. Amsterdam 177½. Augsburg 128½. Frankfurt 127⅞. Hamburg 187½. London 12,34. Paris 151. Lombard. 94½. Coupons —.

Effecten geschäftslos und matt, Contanten und Wechsel wieder 1½ a 2½ % höher gefragt.

Frankfurt a. M., den 17. Mai. Bank-Actien 1158, 1153. — Metall. 5% 75½, 74⅞. Metall. 4½% 66½, 65⅞. 250-Fl.-Loose 94½, 93⅞. do. 500-Fl.-Loose 157⅞, 157½. Preuß. Staats-Schuldscheine 87⅞, 86⅞. Köln-Minden —. Span. 3% 35 5/16, 5/16. Integr. 57⅞, 57½. Ludwigshafen-Berbach 83, 82½. Sardin. Loose 79⅞, 79½. Poln. 300-Fl.-Loose —, do. 500-Fl.-Loose —, —. Kurheff. 40-Thlr.-Loose 32⅞, 32⅞. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40⅞, 40½. Badische 35-Fl.-Loose 33½, 33. — Taunusbahn-Actien 299, 297.

Hamburg, den 17. Mai. F.-C.-A. 90, 89⅞. Freiwillige Anleihe 105½ G. Russen 106½, ½. do. 4½% 93⅞, 93⅞. Stieglitz 87 G. Dän. 73½, 73. Ard. 14¾, 14½. Span. 32⅞, ⅞. Magdeburg-Wittenberge 57½, 57. Köln-Minden 102 B. Kiel-Altona 93½ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 39 B. Mecklenburger 30½, 30. Rheinische —. Berlin-Hamburger —. Wenig Geschäft und Veränderung.

Paris, den 16. Mai. Geringere Escontirungen (59,000 Frcs.) entmuthigten die Speculanten, doch blieben die Cassastücke noch immer gefragt und fehlend. 3% Rente p. C. 56, und p. ult. 55,95. 5% Rente p. C. und p. ult. 90,10. Bank-Actien 2047½. Span. 35½. Nordbahn 472½.

London, 16. Mai. Die Börse fest und Course zum Theil besser. — Consols p. C. 97½ a ¼, a. 3 97½ a ⅜. Merican. 35⅞. Port. 33½. — Russen 100. Ardeins 20½. Integr. 59½.

Amsterdam, den 16. Mai. Int. 57 7/16. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 15⅞. Coupons 8 5/16. Span. 34½. Port. 32 11/16. Russen 103½. Stieglitz 87½. Metall. 5% 72½. do. 2½% 38⅞. Merik. 33 1/16. London 11,70 G. Hamburg 34⅞ G.

Span. Fonds zu höheren Coursen gefragt, Portug. niedriger, Oester. Anfangs höher, schlossen wie gestern.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 17. Mai. Weizen fester Ton, pomm. und märk. gelb. 91 — 90 Pfd. und 90 — 89 Pfd. loco 53½ a ¾ Thlr, schles. gelb. 91 Pfd. loco schwimmend 54 Thlr, 89 Pfd. loco 52½ Thlr, geklapperter 52½ Thlr, pomm. fein. weißer 90 Pfd. 57½ Thlr, 88½ Pfd. 55⅞ Thlr bez.

Roggen mehr schwankend, Umsatz klein; zur Stelle 32 a 33 Thlr, pr. Mai — Juni 82 Pfd. 32 Thlr, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32½ Thlr B., pr. Juli — August 82 Pfd. 32½ Thlr bez., pr. September — October 82 Pfd. 32½ Thlr bez. u. B.

Gerste, große 75 — 77 Pfd. 28½ a 29 Thlr pr. 25 Schffl.

Hafer pomm. und schles. 22 a 25 Thlr pr. 26 Scheffel.

Rüböl einiges Geschäft; zur Stelle 9⅞ Thlr bez., pr. Mai 9½ Thlr bez. u. G., pr. Mai — Juni 9½ Thlr, pr. September — October 10 a 9⅞ Thlr bez., auch zu machen, pr. November — Dezember —.

Spiritus wenig Handel. Aus erster Hand am Landmarkt 23 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 22⅞ % B., pr. Juni — Juli mit Faß 23½ % G., pr. August mit Faß 23½ % B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 32 a 34, Gerste 26 a 29, Hafer 22 a 24, Erbsen 36 a 41 Thlr.

Breslau, 17. Mai. Getreidemarkt sehr schwach befahren, auch viel Begehr nach Weizen, Gerste und Hafer zu fast unveränderten Preisen, es bedang heute Weizen weißer 47 — 57 Sgr., gelber 46 — 56 Sgr. Für Roggen nur matte Frage, gering. 35 — 36 Sgr., mittler 36½ — 37½ Sgr., fein 38 — 39 Sgr. Gerste geringe 27 — 28½ Sgr., mittel 29 — 30½ Sgr., feine 31 — 32 Sgr. Hafer fest, 23½—26 Sgr. zu bedingen. Koch-Erbsen 36 — 42 Sgr. angetragen.

Oelsaaten Handel schwach, Rapps pr. Juli nicht 70 Sgr. zu bedingen. Die Ernte soll vorzüglich werden. Schlag-Leinsaat bedingt 55 — 65 Sgr., Saatlein mehr gefragt und 75 — 85 Sgr. bez. Pernauer Leinsaat 1850r a 13½ Thlr zu haben, Rigaer 1850r a 12⅞ Thlr B.

Kleesaat, Frage sehr gut, rothe 7 — 10½, rothe 5 — 20⅞ Thlr bez.

Spiritus bleibt matt, a 6⅞ Thlr zu haben.

Rüböl loco 9⅞ Thlr bez., Lieferung nichts gehandelt.

Rübenzucker ⅙ — ¼ Thlr billiger.

Magdeburg, 17. Mai. Weizen 45 a 37 Thlr, Roggen 35 a 33 Thlr, Gerste 30 a 28 Thlr. Hafer 25½ a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21½ Thlr pr. 14,400 % Tr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 16. Mai 1851.

Mai 15.: Schiffer Gutschade von Graudenz nach Berlin an Reitzner mit 50 Roggen. Schiffer Sommer von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 40 Weizen. Schiffer Neuendorf von Bromberg nach Berlin an Brest mit 61 Roggen. Schiffer Ramin von Bromberg nach Berlin an Brest mit 65 Roggen. Schiffer Stephan von Schwetz nach Berlin an Kohn mit 50 Roggen. Schiffer Rapsch von Thorn nach Berlin an Kaufmann mit 60 Roggen Schiffer Lampe von Posen nach Berlin an Lehr mit 12 Weizen. Schiffer Messer von Landsberg nach Berlin an Holfelder mit 100 Hafer. — Mai 16.: Schiffer Müller von Nackel nach Berlin an Itzig mit 58 Roggen. Schiffer Wegener von Nackel nach Berlin an Itzig mit 58 Weizen. Schiffer Mielitz von Nackel nach Berlin an Itzig mit 66 Weizen. Schiffer Kühne von Nackel nach Berlin an Fastrow mit 54 Roggen. Schiffer Schmielow von Nackel nach Berlin an Kallmann mit 54 Roggen. Schiffer Gladow von Stettin nach Berlin an Bertinetti. Schiffer Hoffmann von Stettin nach Berlin an Mühlberg. Zusammen: 186 Weizen, 572 Roggen, — Gerste, 100 Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, — Leinöl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 17. Mai Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 8½ Gr.
Am 18. Mai Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 10 Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 Linie	+ 10½ Gr.
Am 19. Mai Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 Linien	+ 13 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Orientirung.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Frankfurt: Gemeinderath. — Stettin: Innere Mission. Dampfschifffahrt. — Königsberg: Hr. v. Zander. Haussuchung. — Lissa: Militairisches. — Krotoschin: Militairisches. — Breslau: Bürgermeisterwahl. Hohe Fremde. — Trier: Vertrag.

Wien: Vermischtes. Tel. Dep. — Prag: Bakunin. — München: Gesetzentwürfe. Reichsräthe. Beerdigung. — Ansbach: Frhr. v. Andrian †. — Heidelberg: Immetricubation. — Frankfurt a. M.: Juni-Bundestage. — Darmstadt: Radicale Gesinnungstüchtigkeit. — Vom Taunus: Katholische Denkschrift. — Mainz: Conferenz. — Hannover: Zweite Kammer. Stüve. — Neustrelitz: Französischer Gesandter. — Kiel: Gebot. — Flensburg: Vertrauensmänner.

Ausland. Frankreich. Paris: Nation.-Versammlung. Botschaft Mazzini's. Legislative. Vermischtes. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Im Unterhause.

Italien. Turin: Tel. Depesche. — Rom: Sapienza. Blutige Raufereien.

Spanien. Madrid: Wahlen.

Portugal: Der Kronprinz.

Schweiz. Bern: Pauperismus.

Niederlande. Rotterdam: Neue Gesetze.

Belgien. Brüssel: Demission des Cabinets.

Rußland. Warschau: Hofnachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.